

NIKOLAUS-LENAU-LYZEUM TEMESWAR

DEUTSCHE SPEZIALABTEILUNG



BERICHT ÜBER DAS SCHULJAHR
2003/04

Inhalt

Grußwort, Helene Wolf, Schulleiterin	1
Zum Geleit, Dr. Karl-Ernst Friederich, LdA	2
Unsere LehrerInnen im Schuljahr 2003/2004, Dr. Karl-Ernst Friederich, LdA	3
Herzlich Willkommen Frau Klotz und Herr Moser, Mădălina Constantin	4
Auf Wiedersehen, Herr Duberny, Mădălina Constantin	5

Die Klassen stellen sich vor:

9 S1 Tania Taşi-Ianuşevschi, Andrea Reisz, Anca Muntean	6
9 S2 Theo Bold, Roland Zimmermann	7
10 S1 Ana Ungureanu	9
10 S2 Lavinia Blag	11
11 S1	13
11 S2 Diana Sofonea	14
12 S1 Alexandra Simtion	15
12 S2 Vlad Simu	17
Rückblick auf das Schuljahr 2003/2004, Dr. Karl-Ernst Friederich, LdA	19

Veranstaltungen, Ereignisse, Projekte:

9 S 2 – Projekte, Beatrix Sontag und Ioana Pîrvu,	20
Unser Ausflug nach Cheile Nerei, Andra Icobescu	21
Mein sechswöchiger Aufenthalt in Deutschland, Ina Ionescu,	22
Unsere Klassenfahrt nach Parâng, Maxin M., Alina M. und Lavinia B.	23
Projekt Donau: Eine neue Erfahrung, Florentina Manolache	25
‘Model European Parlament’, Ioana Georgescu,	28
W. Borchert: Draußen vor der Tür, Deutsch-Projekt, 11 S1, Ioana Vasilescu	29
F. Wedekind: Frühlingserwachen, Theaterprojekt, 11 S2, Diana Sofonea	30
Ein kleiner Schritt zur Aufnahme in die EU, Petru Hoban	31
„Anstrengend, aber toll“, Model United Nations, Diana Sofonea	33
Europaklassen, Alexandra Simtion	35
Austausch mit der Ukraine, Alexandra Lupu	37
Übersetzerseminar in Tschechien, Rebeka Kárpács	38
Jugend musiziert, Diana Anastasiu	39

Grußwort

Wir blicken zurück auf ein Jahr, in dem unsere ersten Absolventen der Spezialabteilung die Emotionen der Abiturprüfung erlebt haben und hoffen, dass ihre jüngeren Kollegen aus ihren Erfahrung etwas lernen können. Den Absolventen der ersten deutschen Hochschulreife an unserem Lyzeum gilt mein herzlicher Glückwunsch!

Es wurde deutlich, dass Schüler, die während der Schulzeit den Unterricht ernst nahmen, und besonders durch Mitarbeit glänzen konnten, auch bei der Reifeprüfung keine großen Schwierigkeiten hatten, die unterschiedlichen Aufgabestellungen zu lösen. Ein aktives „Dabei sein“ im Unterricht macht sich dann bezahlt.

Den „jüngeren“ Schülern der Spezialabteilung, die noch über wenige Kenntnisse in ihrer Gymnasiallaufbahn verfügen, soll gesagt werden, dass „Eigenaktivität“ und „Eigenverantwortung“ Folgendes erwartet:

- Jeder Schüler sollte sich ein eigenes, für sich passendes und funktionierendes Lernsystem aufstellen und darüber verfügen können;
- Die in der Spezialabteilung erwartete Mitarbeit im Unterricht ist ohne eine gründliche häusliche Vorbereitung undenkbar. Unter dieser Vorbereitung kann nicht das schnelle Erledigen der schriftlichen Hausaufgabe verstanden werden, sondern sie beinhaltet das eigenständige Vertiefen des behandelten Themas. Es wird dem Schüler nur einmal gesagt, was gelernt werden sollte. Das Mindeste, was von ihm abverlangt wird, ist, das Wissen sich anzueignen. In der Spezialabteilung wird jedoch erwartet, sich über diese Wissensaufnahme hinaus, ein Gesamtbild zum Thema zu schaffen – im Bereich der Naturwissenschaften hieße das im Klartext, alle Aufgaben im Lehrbuch nicht nur zu verstehen, sondern sich auch anwenden zu können.

Für das neue Schuljahr wünsche ich allen Schülern, Lehrer und vor allem den Abiturienten viel Erfolg.

Prof. Helene Wolf
Schulleiterin

Zum Geleit

Mit dem vierten Jahr seit der Gründung der Spezialabteilung ist ihr Aufbau abgeschlossen. Der erste Schülerjahrgang hat sein Abitur abgelegt und ist auf Hochschulen in Rumänien und Deutschland gegangen. Die Schüler haben gelernt, sich mit den unterschiedlichsten Themen geistig auseinander zu setzen, haben Fähigkeiten ausgebildet und erworben, die ihnen in Studium und Beruf nützlich sein werden, sind selbstständiges Arbeiten gewöhnt. Mir ist um ihre Zukunft nicht bange!

Der vorliegende Jahresbericht zeigt, dass an der Spezialabteilung nicht nur ein qualifizierter Fachunterricht stattfindet, sondern dass darüber hinaus zahlreiche außerunterrichtliche Aktivitäten musischer, politischer, wissenschaftlicher oder einfach geselliger Art stattgefunden haben. Das sind unentbehrliche Bestandteile einer ganzheitlichen Erziehung; hierdurch erweitern die Schüler ihren Horizont, entwickeln Teamfähigkeit und Eigenverantwortung und gewinnen Kompetenzen, die im künftigen Europa eine immer größere Rolle spielen werden. Deshalb danke ich allen Kolleginnen und Kollegen, allen Schülerinnen und Schülern, die die Zusatzarbeit auf sich genommen haben, für ihren Einsatz. Mein Dank gilt des weiteren dem Bundesverwaltungsamt, der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg, der deutschen Botschaft in Bukarest und dem deutschen Konsulat in Temeswar, die durch ihre materielle Hilfe den Unterricht und die außerunterrichtlichen Veranstaltungen überhaupt erst ermöglicht haben.

Der Jahresbericht selbst ist das Ergebnis eines sehr aktiven Redaktionsteams. Frau Sigrid Opitz, Frau Lorette Brădiceanu-Persem und ihre Mitstreiterinnen (warum sind es erneut überwiegend Mädchen?!) haben viel Zeit und Kraft in dieses Projekt gesteckt, immer wieder die versprochenen Artikel eingefordert und zu guter Letzt einen ansprechenden Bericht vorgelegt: Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön!

Den Lesern wünsche ich eine anregende Lektüre, verbunden mit der Bitte um aktive Mitarbeit bei der nächsten Ausgabe.

Dr. Karl-Ernst Friederich
Studiendirektor und Leiter der Abteilung

Die Lehrer im Schuljahr 2003/04

Dr. Karl-Ernst Friederich	Abteilungsleiter	Mathematik in 11 a und 12 a, Physik in 12 (die Biologen)
Isa Heinemann	Stellv. Abteilungsleiterin Klassenlehrerin 12 b	Englisch in 10 a, 11 a, 11 b, 12 a, 12 b, Französisch in 11 a, 12 b
Magdalena Balogh	Stellv. Schulleiterin	Deutsch in 10 a
Eva Boros		Biologie in 9 a, 11 (die Chemiker)
Lorette Brădiceanu Persem		Deutsch in 9 b
Dorina Crîsta		Rumänisch in 12 a
Flaviu Damaschin		Sport in 9 a, 9 b, 10 a, 10 b
Anton Duberny	Klassenlehrer 11 b	Mathematik in 10 b, 11 b, 12 b, Physik in 11 und 12 (die Chemiker)
Delia Enăchescu		Englisch in 9 a
Maria Halițchi		Musik in 10 a, 10 b, 12 a, 12 b
Petru Hoban	Klassenlehrer 11 a	Rumänisch in 11a, 11 b
Daciana Ivan		Chemie in 9 a
Dieter Klein	Fachschaftsberater	Geschichte in 9 a, 11 b, 12 a, 12 b
Brigitte Klotz	Klassenlehrerin 9 b	Deutsch in 11 a, 11 b, 12 a, 12 b, Geschichte in 9 b, 10 b
Laura Laurențiu		Englisch in 9 b, 10 b
Simona Lobonț	Stellv. Schulleiterin	Geschichte in 10 a, 11 a, 12 a, 12 b
Ioana Menczel		Sport in 10 a, 11 b, 12 b
Lars Moser		Chemie in 11, 12, Biologie in 11 (die Physiker), 12
Luminița Nicola		Rumänisch in 12 b
Cristian Nyisztor		Mathematik in 9 b
Carmen Oancea		Rumänisch in 9 b, 10 a
Sigrid Opitz	Klassenlehrerin 12 a	Französisch in 9 b, 10 a, 11 b, 12 a, 12 b, Sport in 10 b, 11 a, 12 a
Codruța Petrașcu		Chemie in 9 a, 10 b
Diana Pop	Klassenlehrerin 9 a	Rumänisch in 9 a
Mirela Popa		Erdkunde in 10 a, 10 b, 11 a, 12 a
Brigitte Potocean	Klassenlehrerin 10 a	Mathematik in 9 a, 10 a
Dorotea Radu		Biologie in 10 a
Alexandru Rădulescu		Kunst in 9 a, 9 b, 11 a, 11 b

Dumitru Roșca		Erdkunde in 11 b
Monica Sere		Physik in 9 b, 10 a
Belgin Saygi	Klassenlehrerin 10 b	Deutsch in 9 a, 10 b, Biologie in 9 b, 10 b
Gabriela Țenchea		Französisch in 9 a, 10 b
Elena Wolf		Physik in 9 b, 10 b

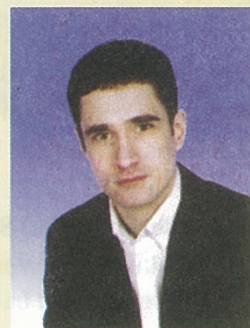
Herr Nyisztor erhielt ein Jahresstipendium für Dresden (Marie-Curie-Gymnasium); ihn hat im 2. Halbjahr Herr Alexander Bofinger vertreten. Frau Țenchea ist im 2. Halbjahr schwer erkrankt; ihren Unterricht in der Spezialabteilung übernahm Frau Opitz, deren Sportstunden Herr Adrian Cosma.

Herzlich Willkommen, Frau Klotz und Herr Moser

Name: Brigitte Klotz
Geburtsort: Mühlhausen (Thüringen)
Geburtstag: 11.12.1960
Sternzeichen: Schütze
Unterrichtet: Deutsch, Geschichte
Hobbys: Tanzen, Motorrad fahren, Reisen



Name: Lars Moser
Geburtsort: Kamen (NRW)
Geburtstag: 09.07.1970
Sternzeichen: Krebs
Unterrichtet: Chemie, Biologie
Hobbys: PC-Anwendungen, Familie,
Science-Fiction Romane

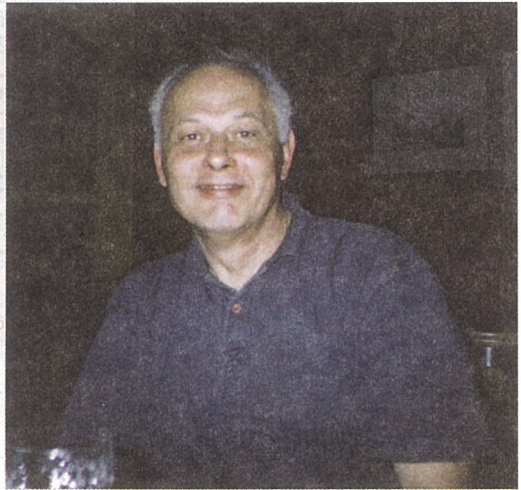


Mădălina Constantin 11 S2

Auf Wiedersehen, Herr Duberny

Steckbrief:

Name: Anton Duberny
Geburtsdatum: 07.04.1946
Geburtsort: Schwäbisch Gmünd
Sternzeichen: Widder
Unterrichtet: Mathe und Physik
Hobbys: Politik (30 Jahre lang
Mitglied der SPD)



Für Anton Duberny war das Schuljahr 2003/2004 das letzte, in dem er an der Lenau- Schule unterrichtet hat. Drei Jahre lang hatten viele von uns die Gelegenheit, ihn als Lehrer oder sogar als Klassenlehrer zu haben. Obwohl seine Fächer, Mathe und Physik, für viele Schüler nicht gerade Lieblingsfächer sind, schaffte es Herr Duberny immer wieder, dank seiner gelassenen Art, die Atmosphäre seiner Stunden mit irgendeinem Witz zu lockern, oder uns mit einer seiner Weisheiten zu überraschen: „Ein altes moldawisches Sprichwort sagt: Kommt Zeit, kommt ...“

Nach sechs Jahren Unterricht im Ausland, er unterrichtete auch an der deutschen Schule Istanbul, wird er nun wieder in Karlsruhe als Lehrer arbeiten. Fest davon überzeugt, dass er von dem Aufenthalt in Rumänien viele positive Erinnerungen mitnimmt und mit dem Ausdruck des Dankes, dass er wie ein „Klassenpapa“ für die 11 S2 war, hoffen wir, dass er so oft wie möglich an uns denken wird.

Die Schülerinnen und Schüler der Spezialabteilung wünschen ihm alles Gute für die Zukunft und verbleiben in der Hoffnung, dass er uns bald besuchen wird.

Mădălina Constantin 11 S2

Die Klassen stellen sich vor

Das Rezept für die 9 S1

Man nehme sechs Stück rausschmissgefährdete Schüler und vermische sie mit ein paar klugen Köpfen. Dazu noch eine Prise Witzbolde. Man schiebe das Ganze für vier bis fünf Monate zum Vermischen in einen sehr warmen Raum. Nach dem „Reifen“ streue man zum Garnieren eine kalte Schicht Halbjahresarbeit darauf und serviere es mit einer verständnisvollen Klassenlehrerin.

Guten Appetit!

P.S: Bemühen Sie sich nicht das Rezept nachzukochen, denn es ist umsonst.
Die 9 S1 ist einmalig!

Tania Tași-Ianușevschi, Andrea Reisz, Anca Muntean



Klassenlehrerin: Codruța Pop

Alexandru **Albu**, Cristian **Bonta**, Andreia **Cornea**, Ioan **Crista**, Norbert **Engelhardt**, Andrei **Herman**, Monica **Herman**, Ana-Maria **Ioanid**, Iulian **Miron**, Anca **Muntean**, Bogdan **Novac**, Flavia **Petrișor**, Raluca **Pintescu**, Cristian **Popa**, Alexandru **Pufan**, Andrea **Reisz**, Vlad **Sălăgeanu**, Mihaela **Stroia**, Cristian **Subici**, Sergiu **Suciu**, Tania **Tași-Ianușevschi**, Alexandru **Turcin**, Robert **Vanyek**, Mircea **Vighi**, Alexandru **Zlatca**

Die 9 S2

Unsere Klassenlehrerin mag Hippie sehr,
doch wir glauben, sie mag Geschichte mehr!
Ale will sich immer neu kleiden,
sonst würde sie darunter leiden.
Anca ist in Bio Spitze
sie hat sogar ne' große Mietze.
Anton putzt sich die Zähne oft,
darum ist sein Atem soft.
Bea steht so still dort,
aber wenn man sie ruft, kommt sie sofort!
Chris kann gut hip-hopen
und geht mit Amza gerne shoppen.
Bist du mal in Not,
hat Cristina was im Angebot!
Denisa hat sich 'nen neuen Gloss gekauft,
darum haben wir sie "Glossy" getauft.
Diana N. färbt sich die Haare oft,
während Laura über Mihuţ bößt!
Diana O. ist gut in Französisch,
manchmal ist sie aber sehr töricht,
Ioana kann Zicken nicht leiden,
will selber vermeiden!
Unser Kiss sitzt dort in einer Eck',
gibt Kohle aus für jeden Dreck!
Mario will ein Spaßvogel sein,
ist in Wirklichkeit aber ganz gemein!
Micki will Gitarre spielen,
um uns zu amüsieren.
Mio redet vor sich hin,
bemerkt nicht mal selbst den großen Unsinn!
Sabrina versteht sich mit allen gut,
wir machen ihr beim Schwänzen Mut!
Teo hält sein Versprechen nie,
darum bricht ihm Edi das Knie!
Todo und Mihuţ sind für einander gemacht,
Symbiose ist hier gefragt!
Tucă und Denis stören oft die Stunden,
aber ihre Witze sind immer gelungen!
Unser Zimmy, na ja,

Wenn's um Geld geht, ist er immer da!
Das ist unsere Klass'
und sie gibt echt Gas!!!

Theodor Bold und Roland Zimmermann



Klassenlehrerin: Brigitte Klotz

Alex Amza, Alex Anton, Anca Bâscă, Theo Bold, Anca Brândușoiu (leistete uns für einige Wochen Gesellschaft), Paul Cebzan (ging zum Halbjahr ab), Chris Dabija, Sabrina Dumbrăveanu, Cristina Grozea, Laura Homorogan, Marius Kiss, Eduard Lazu, Tudor Mataragiu, Andrei Mihuț, Diana Năsui, Diana Opreanu, Mario Pasku, Ioana Pîrvu, Alexandra Prodan, Miki Sălăgeanu, Denis Schipor, Ana-Maria Șipos (verließ die Klasse schon zu Beginn des Schuljahres), Mio Slavic, Beatrix Sontag, Denisa Tătar, Andreas Todosan, Roland Zimmermann.

Die 10 S1

Anfangs dachte ich, dass es ziemlich schwierig wäre zu überlegen, was in diesem Jahr Interessantes und vor allem Neues in der 10 S1 passiert ist. Es dauerte aber nicht lange, bis ich mir Rechenschaft gab, dass sich bei uns Vieles verändert hat: Jetzt kann man im richtigen Sinne des Wortes von der 10 S1-Klasse sprechen. Wir bilden nun ein „einheitliches Ganzes“, denn die schöne Zeit, die wir miteinander verbracht haben und unsere tolle Klassenlehrerin, hat uns langsam beigebracht, was es bedeutet, hilfsbereit und offen zu sein, aber vor allem freundlich und lustig.

Der inzwischen sehr bekannte „Fightclub“, welcher unsere „starken“ Jungs beliebt gemacht hat, der Besuch im „Rudolf Walther“-Kinderheim, die unzähligen Preise bei den Sportmeisterschaften (und da muss man „vor allem“ das Basketballteam der Mädchen erwähnen: Gut gemacht, Mädels! , und auch nicht zu vergessen das Volleyballteam der sehr talentierten Jungs), die tollen Ausflüge ins Herkules-Bad und zur Nera-Klamm, unsere sehr „beschäftigten“ Pausen und jede einzelne Stunde, die wir zusammen heldenhaft überstanden haben, all' dies wird für immer in unseren Herzen bleiben...
... und wenn wir dieses Büchlein öffnen, werden diese Erinnerungen liebevoll und lächelnd unsere Gegenwart überhäufen...

Hoch lebe die Princess-Klasse!!!

Ana Ungureanu

Die 10 S1



Klassenlehrerin: Brigitte **Potocean**

Andra **Angheluță**, Cipi **Avram**, Patricia **Baranyi**, Bianca **Bașa**, Alex (Kiti) **Belba**, Ioana **Bocancea**, Ștefan **Cârpanu**, Daria **Clitan**, Vlad **Crăciunescu**, Oana **Deșliu**, Ioana **Georgescu**, Ana Maria **Gontean**, Senia **Hager**, Andie **Herczeg**, Andra **Icobescu**, Ina **Ionescu**, Andi **Jecza**, Andreea **Kortner**, Ema **Mihăiescu**, Sandra **Mladin**, Romina **Nine**, Sandra **Petrașcu**, Robert **Tari**, Alex **Tatucu**, Andrei **Trif**, Ana **Ungureanu**, Alex **Wehry**

Die 10 S2

Hmm... die 10. Klasse, was kann ich dazu sagen? Es ist so viel passiert!!!

Da wir die "erste Phase", die der neunten Klasse, schon überstanden hatten, die des Kennenlernens, ist unsere Klasse immer mehr zusammengewachsen. Natürlich sind wir auch erwachsener geworden, kaum zu glauben! Durch die viele Zeit, die wir auf Ausflügen oder Klassentreffen zusammen verbracht haben, ist aus einer mehr oder weniger oberflächlichen Freundschaft eine sehr enge geworden.

Unsere Klassenlehrerin, Frau Saygi, hat viel dazu beigetragen, uns zusammenzubringen, vor allem durch die vielen Ausflüge, die sie organisiert hat. Wir haben sie nicht als eine Lehrerin empfunden, sondern als eine Freundin. Sie war eine von uns, eine verrückte Teenagerin. Wir konnten jedes Problem mit ihr besprechen, egal ob es mit der Klasse im Zusammenhang stand, oder ob es sich um persönliche Probleme handelte. Viele von uns haben sich von ihr verstanden gefühlt, da sie immer einen guten Rat für uns hatte.

Auf unseren Ausflügen bedauerten wir jeden Tag, der verging, da wir uns alle wünschten, jede Minute weiter zusammen verbringen zu können, da die Zeit, die wir verbrachten, so traumhaft war, und wir hofften, dass es nie mehr zu Ende ging. Natürlich gab es auch Streit. Oft waren diese kleine Streitereien der Müdigkeit zu „verdanken“, da uns die schlaflosen Nächte überanstrengten und wir uns wegen Kleinigkeiten an die Gurgel gingen.

Aber das ließ uns nicht unterkriegen, weil für uns die Freundschaft tausendmal wichtiger war als ein kleiner Nervenzusammenbruch, der schnell unsere Laune hätte verderben können. Jeder von uns hat mit der Zeit eine bestimmte Rolle übernommen und wenn jemand von uns fehlen würde, wären wir nicht mehr die 10 S2.

Nun, am Ende der 10. Klasse, bedauern wir alle, dass es einige von uns nicht weiter schaffen. Und schon jetzt denken wir alle mit Tränen in den Augen, ob alles so sein wird, wie es einmal war.

Keiner kann die Erfahrung nachempfinden, wie wir diese Jahre erlebt haben. Man kann es leider nicht in ein paar Worte zusammenfassen, wie diese Jahre vergingen und wie wir uns alle nun fühlen, da doch alles langsam sein Ende nimmt.

Lavinia Blag



Die 10 S2

Klassenlehrerin: Belgin Saygi

Axana Arnăutu, Lavinia Blag, Andreea Blazi, Iulia Borza, Cristina Bratu, Roxana Bulz, Denisa Costache, Denis Crasnanic, Andrei Ganser, Cristina Gheorghiu, Mihai Giurgiu, Emma Haier-Sikolya, Andraş Kiss, Robert Lőrinczi, Alexandra Lupu, Alina Macarie, Florentina Manolache, Maxin Markovits, Patricia Meisaroş, Raluca Românu, Cristina Schauppe, Cristian Seculin, Mădălina Stănescu, Mircea Szasz, Alexandru Taras, Attila Turi, Johana Țunea, Timea Ujvári, Mădălina Vicaş.

Die Klasse 11 S1



Klassenlehrer: **Petru Hoban**

Andreea Ambrus, Anne Avrămuț, Vlad Benec, Eugen Boia, Radu Bumbu, Ruxandra Cazan, Loredana (Betty) Chira, Octav Ferche, Andrada Iftode, Christian Ionici, Diana Jurca, Alexandru Kuhn, Andrei Lăpădat, Zoltan Nedelyov, Denisa Nicula, Maria Oprea, Alexandra Pall, Roxana Petcu, Vlad Petrișor, Anca Popa, Ioana Preda, Cristina Radici, Edeltraut Schuller, Alexandru Teleagă, Ioana Vasilescu, Sebastian Zarioiu (leider nicht auf dem Foto: Anne Avrămuț).

Die Klasse 11 S2

Drei Jahre sind nun mittlerweile vergangen, seitdem wir uns das erste Mal gegenüberstanden und uns kennenlernten. Drei Jahre, in denen wir uns weiterentwickelt haben und einfach älter geworden sind.

Zwar gibt es noch immer Dreier- und Vierer-Grüppchen, doch im Großen und Ganzen verstehen wir uns recht gut, können vieles miteinander unternehmen und einfach gemeinsam Spaß haben.

Drei Jahre haben wir hinter uns. Uns bleibt also nur noch ein einziges gemeinsames Jahr, bis jeder seinen eigenen Weg gehen wird. Ich hoffe, dass wir alle Vorurteile hinter uns lassen können, dass wir die einzelnen kleinen Gruppen ein für alle Mal vergessen werden, dass wir das letzte gemeinsame Jahr als Klasse genießen können und somit dieses letzte Jahr uns ein Leben lang positiv in Erinnerung bleiben wird!

Diana Sofonea



Klassenlehrer: Anton Duberny

Diana Anastasiu, Alexandra Beşliu, Anamaria Bica, Matei Colţoiu, Mădălina Constantin, Sivia Constantinescu, Isabela Cuberschi, Tamara Deaconu, Ariane Dobra, Beatrice Dumitrescu, Alexandru Ene, Victor Giurgiu, Zusana Gropşian, Paul Gruî (ab Februar 2004), Lorant Ham, Rebeka Kárpács, Teofil Lungu, Christine Mocanu, Sonia Mogoşanu, Victor Nicolescu, Levente Pap, Alexandru Roşu, Bogdan Roşu, Andreea Săsăran, Diana Sofonea, Roxana Tătar, Andrei Țunea.

Zum vierten und zum letzten Mal: Das sind wir, die 12 S1!

So, hier sind wir wieder! Oder sollte ich besser sagen: So, das waren wir mal? Es ist schwer, passende Worte zu finden, da es nun vorbei ist. Ausdrücke wie "meine Kollegen" oder "meine Klasse" haben sich in den letzten Wochen verändert. Nun heißt es "meine ehemaligen Kollegen" und "die Klasse, in der ich war". Neulich, als wir in der Schule waren, sagte jemand: "Die 12 S1 ist im Raum 56". Ja, traurig, aber wahr: Damit hat man nicht uns gemeint, unser Platz wurde weitergegeben. Nicht einmal unsere Klassenlehrerin ist "unsere" mehr, sie hat auch eine neue Klasse bekommen. Genug aber der traurigen Worte, denn wir waren da, ihr kennt uns alle gut und das soll auch so bleiben! Hier deshalb noch einmal ein Foto von uns und unsere Namen:

Andreea **Boc**
Radu **Cevdarie**
Edwin **Engelhardt**
Florentina **Faur** (Flore)
Victor **Grăjdeanu** (Victoriaș)
Corina **Hlușcu** (Cori)
Andra **Iancu**
Mircea **Micodin**
Delia **Nagy**
Ioana **Pienar**
Diana **Popa** (Dia)
Alexandra **Simtion** (Pufi)
Cristian **Sîrbu** (Sîrbu)
Cristina **Socoliuc** (Kindy)
Cristian **Stefănescu** (Cris)
Dania **Șiclovăn**
Teodora **Terea** (Teo)
Noemi **Tesler** (Nonny)
Sonia **Tudose**
Irina **Țăranu**
Karin **Vikete**
Odette **Weinrauch**
Erika **Weisz**
Klassenlehrerin: Sigrîd **Opitz**



In unserem letzten Schuljahr haben wir uns noch besser verstanden, noch mehr miteinander unternommen und uns noch besser kennengelernt... Vielleicht fiel uns der Abschied auch deshalb so schwer! Die Schule fehlt uns jetzt nicht wirklich, was Hausaufgaben und Lernen betrifft, vor allem nach dem Abistress, den wir durchgemacht haben. Was aber fehlt, ist die Stimmung, die Atmosphäre in der Klasse, auf dem Korridor, in den Pausen. Und jetzt mal ehrlich zugegeben: Café Colț ist nicht halb so interessant, wenn man während seiner Freizeit dahin geht!

Alexandra Simtion

Die 12 S2 - Jahrgang 2004

Das ist unsere Klasse. Als Schüler dieser Klasse haben wir die Schule unsicher gemacht... oder vielleicht nur ein Teil von uns... oder vielleicht nur einen Teil der Schule?!

Auf jeden Fall... als wir uns in der 9-ten gegenseitig musterten, hätten wir nie gedacht, das wir in der 12-ten als Freunde unseren Weg gehen. Auf dem Weg haben wir leider einige verloren, die etwas anderes suchten, doch haben wir sie nie vergessen; und eine neue Schülerin ist hinzugekommen. Man kann eine Klasse nicht wie ein Portrait beschreiben, oder wie ein Haus... Eine Klasse beschreibt sich selbst... durch ihre Taten, durch ihre Mentalität, durch die Erinnerungen der Schüler. Wir werden nie vergessen, als wir in Berlin waren, und Paul Grui in der S-Bahn eingeschlafen war und erst im Depot wieder aufwachte... Wir werden nie Mirceas Liebesgeschichten und seine unendlichen Freundinnen vergessen. Wir werden nie einen bestimmten Tag in der Schule vergessen, an dem fast 700 Elefanten auf einem Spinnennetz saßen. Wir werden nie das kleine Bankett in Gârâna vergessen, wo ein „Zauber“ uns alle verwandelte. Jedes Mal wenn wir unser „Tablou“ im 1. Stockwerk neben dem Lehrerzimmer !!!! anschauen, werden wir uns an den Streit mit dem Fotografen erinnern. Keine einzige Seele wird vergessen, dass wir den Maskenball **zwei** Mal mit Sicherheit und auch ein drittes Mal, wo es keinen Toppreis gab... grrrr, gewonnen haben. Keiner wird weder Steaua, noch POLI vergessen!..... etc. Jetzt geht wieder jeder seinen eigenen Weg... ins Studium... und wird wahrscheinlich neue Freunde kennen lernen. Doch uns, seine alten Freunde, wird er sein ganzes Leben nicht vergessen.

MfG (die Welt liegt uns zu Füßen...)

Vlad Simu

Paul Anițoiu
 Gabriela Borgovan
 Alinda Botoș
 Teodora Colojoară
 Claudia Corici
 Artur Csertus
 Sandra Epuran
 Alexandru Găitan
 Paul Gruï
 Iulia Ionescu
 Bianca Levai
 Roxana Merca
 Cosmin Morariu
 Mircea Munteanu
 Robert Nagy
 Teodora Palici
 Paul Prorociuc
 Cazimir Saftu
 Vlad Simu
 Milena Slovenski
 Emilia Suciù
 Klassenlehrerin: Isa Heinemann



Rückblick auf das Schuljahr 2003/2004

- 15.09.** Unterrichtsbeginn
- 09.10. – 15.10.** Partnerschaftsbesuch bei der Schule Nr. 28 in Lember/ L'viv (Ukraine)
- 11.10. – 18.10.** Gegenbesuch der Schüler des Gymnasiums im Kannenbäckerland (12 S1) mit Fahrt ins Herkulesbad und zur Donau
- 30.10. – 02.11.** Abteilungsleitertagung in Poprad (Slowakei)
Gegenbesuch der Freiburger Schüler in Temeswar (Klasse 11 S1),
- 02.11. – 09.11.** Zwei-Tage-Fahrt nach Siebenbürgen
- 13.12.** Weihnachtsmarkt
- 19.12.** Unterrichtsschluss: Weihnachtsferien
- 05.01.** Unterrichtsbeginn
- 05.01. – 09.01.** Schulleitertagung in Köln
- 23.01. – 25.01.** Ski- und Schlittenwochenende der 10 S2 in Parâng
- 08.03. – 13.03.** Model United Nations Simulation in Stuttgart
- 05.03. – 12.03.** Schriftliche Abiturprüfung: Deutsch, Mathematik, Wahlfach und Rumänisch
- 19.03. – 24.03.** Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Stockholm
- 29.03. – 07.04.** European Classes in der 16. Auflage
- 03.04.** Unterrichtsschluss: Osterferien
- 02.04. – 06.04.** Fünftes Internationales Deutschsprachiges Theaterfestival
- 19.04.** Unterrichtsbeginn
- 21.04. – 28.04.** Gegenbesuch von der Schule Nr. 28
- 22.04. – 30.04.** Klasse 10 S2 zusammen mit Freiburger Schülern im Donaudelta (Projekt "Donau – ein Fluss verbindet")
- 06.05. – 07.05.** Tagung der Gastlehrer aus Deutschland in Hermannstadt
- 28.05. – 03.06.** Bundeswettbewerb "Jugend musiziert" in Villingen-Schwenningen
- 18.06.** Unterrichtsende: Sommerferien
- 28.06. – 02.07.** Mündliche Abiturprüfung
- 03.07.** Überreichen der Abiturzeugnisse durch die Prüfungsbeauftragte D. Depka aus Mainz und den deutschen Botschafter W. Gruber (Bukarest)

Veranstaltungen, Ereignisse und Projekte im Schuljahr 2003/2004

9 S2 - PROJEKTE

Geschichte:

Unser Projekt in Geschichte, initiiert durch unsere Klassenlehrerin, Frau Klotz, bezog sich auf die unterschiedlichen Lebensformen im Mittelalter: das Kloster, die Burg und das Dorf.

Die 24 Schüler unserer Klasse wurden in 3 Arbeitsgruppen eingeteilt.

Die erste Gruppe hielt ihren Vortrag in einem Kloster. Dort konnten wir zwei Kapellen sehen, aber auch den wunderschön hergerichteten Garten. Als Ort für ihren Vortrag hatten sich die Gruppenmitglieder die Terrasse des Klosters ausgewählt. Jedes Mitglied präsentierte etwas über das Leben im Kloster bzw. über die Orden des Klosters.

Die zweite Gruppe hielt ihren Vortrag in der Klasse. Sie hatten zwei Plakate erarbeitet. Auf dem ersten war die Rüstung eines Ritters dargestellt. Das zweite Plakat bezog sich auf das Leben in einer Burg.

Die dritte Gruppe erzählte über das Leben der Bauern auf dem Dorf sowie über deren Bekleidung. Außerdem wurden die Feste und Festtage und die Fortschritte in der Landwirtschaft präsentiert.

Deutsch:

Unser Deutschprojekt lief unter dem Thema „Moritaten“ und wurde unter der Leitung unserer Deutschlehrerin Lorette Brădiceanu-Persem durchgeführt.

Unsere Klasse erarbeitete in Kleingruppen je eine selbstverfasste Moritat und präsentierte diese mit einer szenischen Darstellung und musikalischer Untermalung auf der Bühne des Festsaals. Auch dieses Projekt verlief erfolgreich. Die Lehrerinnen waren mit uns zufrieden und wir selbst hatten sehr viel Spaß an der Durchführung der Projekte.

Beatrix Sontag, Ioana Pîrvu, 9 S2

UNSER AUSFLUG – 10 S1

Es war schon unser zweiter gemeinsamer Ausflug. Somit wussten wir von Anfang an, was uns erwartete: Selbstverständlich wurde es SUPER!

Obwohl die geplanten „Cheile Nerei“ wegen wetterbedingter Probleme nicht wirklich erreicht wurden, hatten wir es gar nicht anders gewollt.

Alle wissen, dass wir eine sehr sportliche Klasse sind. Deshalb haben wir nach der Ankunft als erstes auf dem Sportplatz Fußball, Volleyball oder Badminton gespielt. Unsere Klassenlehrerin war natürlich mit von der Partie und hat, ohne ihr schmeicheln zu wollen, echt gut Volleyball gespielt.

Mehr oder weniger lustig war dann, dass es, als wir zurückkamen, kein warmes Wasser mehr gab. Einige „Mutige“ haben es doch geschafft zu duschen, aber einige eben nicht... Weiter lief dann alles gehabt: Musik hören, miteinander lachen, Karten spielen, Sterne anschauen und 'ne Menge Erzählen bis spät in die Nacht hinein.

Am nächsten Tag ging es zu „Valea Moceriiului“ und alles war perfekt. Außer einigen kleinen Unfällen, denn einige versuchten erfolglos, über ein kleines Flösschen zu springen und wurden dabei nass.

Mehr will ich nicht erzählen – es würde zu persönlich werden! Das Einzige, das wir an unserem Ausflug zu beanstanden haben, ist, dass die Zeit viel zu kurz war. Es macht so viel Spaß, die Mitschüler außerhalb der Schulstunden zu sehen, dass wir schon jetzt ungeduldig auf unseren nächsten Ausflug warten!

Andra Icobescu, 10 S1

Mein sechswöchiger Aufenthalt in Deutschland

Die ganze Geschichte begann während einer Vertretungsstunde mit Herrn Friederich: es war die Rede von einem Schüleraustausch in Norddeutschland in einer nicht so berühmten Gegend, für den sich kein Junge bewerben wollte. Ich war ganz unzufrieden, dass so eine große Chance verloren geht, eben weil manche zu materiell denken, und äußerte mich in dieser Hinsicht. Mein „Beklagen“ war erfolgreich und ich erfuhr am nächsten Tag, dass die Familie, die einen Jungen aufnehmen wollte, auch mit einem Mädchen einverstanden wäre. Meine Eltern (und ich natürlich auch) waren sehr froh und gaben ihre Zustimmung, dass ich dorthin fahre.

Das Treffen mit meiner Gastfamilie

Am 6. April 2004 flog ich vom Flughafen Temeswar nach Berlin-Tegel. Es war mein erster Flug und ich war ganz aufgeregt, auch wegen dem Fliegen und auch weil ich ganz neugierig war zu sehen, was für eine Gastfamilie ich haben werde. Als ich dort ankam, gab es eine Familie, die auf jemanden wartete, und es war ganz leicht, meine Gastfamilie zu finden. Herr und Frau Kunath und Fanny holten mich vom Flughafen ab. Auf dem Weg von Berlin nach Eggesin (die Stadt, wo ich 6 Wochen lang wohnen sollte) war es ganz lustig, weil sowohl die Familie, als auch ich versuchten, mehr über den anderen zu erfahren. Wenn ich vielleicht einmal Angst hatte, nicht alles richtig zu machen, war das Gefühl auch schnell vorbei, denn ich fühlte, dass ich Glück mit der Familie hatte (und so war es auch).

Wie das Ganze abgelaufen ist

Was weiterhin folgte, kann man nicht so leicht mit Worten beschreiben, denn es war einzigartig. Die Familie hat sich sehr um mich gekümmert und war immer ganz aufmerksam, dass mir nichts passiert und dass ich den besten Aufenthalt habe. Sie machten mit mir viele Ausflüge - nach Berlin, Schwerin, Pasewalk, Torgelow, Ücker münde (wo auch meine Schule war), auf die Insel Rügen (in Göhren, wo sie einen Bungalow besitzen und wo wir auch Ostern gefeiert haben), nach Neubrandenburg und Polen usw. Sonst habe ich ganz viel Zeit mit Fanny verbracht, da wir uns sehr ähneln und gleiche Interessen haben, mit Frau Kunath, mit der ich stundenlang geplaudert habe - sie war immer bereit mir zuzuhören und mir gute Ratschläge zu geben, mit Oliver, mit dem ich viele Sachen diskutieren konnte, und Herrn Kunath, der mich immer zum Lachen brachte. Ich habe mich mit ihm sehr gut verstanden, da wir beide Löwen sind und folglich dieselbe „Wellenlänge“ haben.

Eine kurze Beschreibung meiner Klasse

Ich war in der Klasse 10c des Albert-Schweizer-Gymnasiums. Meine Klasse war nett und ich fühlte mich wie zu Hause. Wir waren 18 Mädchen (mit mir) und 4 Jungen. Es war sehr interessant, dass alle mir so viele Fragen stellten. Es war ein gutes Gefühl, zu sehen, wie sich Gleichaltrige für mein Land interessieren - obwohl keiner nach Rumänien fahren würde. Es hat mir sehr gut getan und es wird mir für die Zukunft behilflich sein.

Mein Abschied

Die sechs Wochen sind ganz schnell vergangen. Am 16. Mai hieß es Abschied nehmen und da stand ich am Flughafen vor der Glaswand und winkte ein letztes Mal meiner Gastfamilie zu. Keine Tränen waren sichtbar, aber das Gefühl war da, dass man etwas verliert. Ich hoffe, dass wir auch in Zukunft Freunde bleiben und dass wir uns oft besuchen werden!

Danke für alles !!!

Ina Ionescu, 10 S1

Unser Ausflug nach Parâng

Zu viele Mathestunden. Wofür brauchen wir eigentlich Französisch?!? Und die ewigen Arbeiten! Warum muss sich immer alles ums Lernen drehen?!? Unsere Nerven sind am Ende!!! Die Lösung? Ein erholsamer Ausflug, in dem wir wieder neue Kräfte sammeln können. Anfangs gab es viele Dinge, die dagegen sprachen, unsere Reise anzutreten, jedoch sind wir eine optimistische Klasse und gaben nicht auf! Nur noch ein Tag trennte uns von unserem lang erwünschten Ausflug, als eine unerwartete Nachricht, die Stimmung verdarb: Die schlechten Wetterbedingungen schienen uns davon abzuhalten, unser Ziel zu erreichen. Dank der Hilfe einiger Personen nahmen wir das Risiko trotzdem in Kauf und kamen am nächsten Tag mit vollgepackten Rucksäcken und in die Taschen Schule, um um elf Uhr in den Bus steigen zu können.



Die Schönheit der beschneiten Landschaft beeindruckte uns schon, als wir noch nicht einmal in Parâng angekommen waren. Dort erwartete uns schon die erste Mutprobe: die Fahrt mit dem Sessellift. Mehrere Mitschüler hatten Angst, in den Lift zu steigen, weil er sehr steil über den Abhang auf die Bergspitze zufuhr. Nachdem wir zwanzig Minuten lang im Lift die unbeschreiblich stechende Eiskälte aushalten mussten, konnten wir endlich, oben angekommen, unser Hotel sehen. Wir machten uns über den tiefverschneiten Weg auf zu unserer Unterkunft. Dort erwartete uns eine chaotische Zimmerverteilung. Jedoch kamen wir letztendlich alle unter.

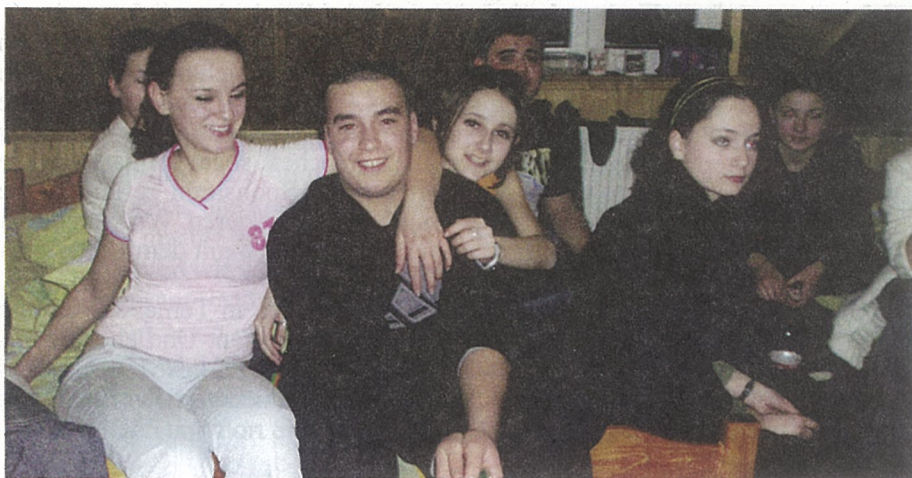
Die Jungen wohnten in einer schönen Hütte, einige Mädchen hatten jedoch die schlechtere Unterkunft gezogen. Schon nach kurzer Zeit trafen wir uns wieder, vornehmlich um unseren hungrigen Magen zu füllen, als plötzlich ein Kurzschluss im ganzen Hotel eintrat, sodass wir bei Kerzen und Taschenlampenlicht - ganz romantisch - weiter essen mussten. Nach einer Stunde hatten wir wieder Licht und bereiteten uns darauf vor, unsere Ankunft im Club des Hotels zu feiern. Der erste Abend war sehr schön, obwohl sich einige Mädchen in den Haaren hatten.

Am nächsten Morgen standen wir müde vor dem Hotel, um mit Frau Saygi Schlitten zu fahren oder mit Frau Opitz Ski zu laufen. Neben vielen schönen Erinnerungen an diesem Tag haben wir auch jede Menge blaue Flecken gesammelt .

Obwohl der Tag der Heimfahrt nicht an einem Freitag dem 13. stattfand, hatten wir unvorhersehbares Pech: Der Bus fuhr direkt zu Beginn, beim Umdrehen einem Wagen ausweichend, in den Graben, sodass die Mädchen zu Fuß loszogen, bis sie einige Kilometer weiter ein Lokal fanden, während die Jungen versuchten, den Bus für die Fahrt wieder „flott zu kriegen“.

Insgesamt war der Ausflug gelungen, abgesehen von paar Auseinandersetzungen und der Buspanne. Die Klasse dankt denen, die sich dafür eingesetzt haben und hofft weiterhin auf viele schöne Erlebnisse zusammen.

Maxin Markovits, Alina Macarie, Lavinia Blag, 10 S2



Eine neue Erfahrung

Wie kamen wir eigentlich auf die Idee, ins Donaudelta zu fahren? Wenn ich so nachdenke, fing alles so an: Eines Morgens kam Frau Saygi, wie immer mit in sehr guter Laune (wenn sie eine gute Idee hat :-)), in unsere Stunde. Sie konnte sich kaum die gute Laune verkneifen und fing gleich an zu erzählen: "Kinder, ich würde gerne ein Bioprojekt inklusive Schüleraustausch mit Frau Friederich starten, um das Donaudelta zu erforschen, natürlich mit eurer Beteiligung. Ist das nicht super?... Ihr werdet die Gelegenheit haben, euer Land besser kennenzulernen! Na, was haltet ihr davon?" Frau Saygi erwartete Freude in unseren Augen... stattdessen... tiefe Stille!!! Keiner hatte den Mut etwas zu sagen.

Die Enttäuschung konnte man ganz gut an ihrem Gesicht ablesen, obwohl sie es verdrängen wollte, hatte sie sich auf eine andere Reaktion der Schüler eingestellt...

"Wenn ihr nichts dazu sagen wollt, lassen wir dieses Thema beiseite und beschäftigen uns mit Deutsch... Wir werden das Projekt später unter die Lupe nehmen, wenn ihr wollt, wenn nicht, könnt ihr es mir ruhig sagen, keiner ist dazu verpflichtet, ich muss es nur Frau Friederich melden und eventuell absagen.... So kann ich mir eine Menge Arbeit ersparen! "

Die Stunde verging, bald war Pause und die Schüler konnten es kaum erwarten, sich untereinander mit dem vorgeschlagenen Projekt zu beschäftigen. "Ich werde auf gar keinen Fall an diesem Ausflug teilnehmen, dort gibt es viele Mücken und ich habe gehört, dass sich viele Menschen mit Malaria angesteckt haben..."

"Ich habe gehört, dass die Armut so groß ist, dass man nicht einmal Brot findet..."

"Meine Eltern lassen mich sowieso nicht mit, vielleicht stecke ich mich mit Krankheiten an..."

"Ich vertrage keinen Fisch und werde bestimmt seekrank, dann lieber nicht..."

„Schöne“ erste Eindrücke schwärmten durch die Klasse und manche davon gelangten auch zu unserer Klassenlehrerin, doch sie ließ sich nicht entmutigen und versuchte mit all' ihren Kräften, dieses Projekt zu ermöglichen. Eine schriftliche Meinungsumfrage zeigte ihr dann auch, dass es doch alle eher mehr als weniger unterstützten. Es vergingen Tage, Wochen, sogar Monate und die Vorbereitungen schritten voran. Wir hatten sogar Sponsoren gefunden, die sehr großzügig waren, uns die fehlende Summe zu finanzieren. Wir waren sehr froh darüber, denn inzwischen hatte uns Frau Saygi auch mit dem Deltafieber infiziert. .

Endlich war es soweit. Die Freiburger Schüler kamen in Temeswar an und zwei Tage später sollte die Fahrt ins Donaudelta starten. Und ehe wir uns versahen, standen wir alle am 22.05.2004 um 08:15 vor dem AMG-Haus und warteten auf den Bus. Schnell noch Abschied genommen von den Eltern und Freunden und das Abenteuer konnte beginnen.

Schon auf der Fahrt lernten wir unsere neuen Mitschüler aus Freiburg, näher kennen. Wir machten Bekanntschaft und verstanden uns auf Anhieb gut miteinander. Unser erstes Ziel war Kronstadt, wo wir für die Nacht eine Unterkunft in einer Jugendherberge organisiert hatten. Erst kurz nach Mitternacht kamen die meisten ins Bett und am frühen Morgen ging die Fahrt um 5 Uhr schon weiter.

Wir fuhren nicht nur Bus. Zwischendurch nahmen wir eine Fähre und von Tulcea ging es schließlich mit der Schaluppe nach Sulina, unserer Endstation. Die Fahrt war sehr interessant, entspannend, ein wenig zu lang, windig, doch trotzdem eine wundervolle gemeinsame Zeit.



In Sulina hatten wir viel Arbeit vor uns. Am ersten Tag sahen wir zunächst einen Film über die Donau. Dann untersuchten wir das Donauwasser auf Natrium-, Nitrit-, Ammonium- und Phosphatwerte hin, stellten den pH-Wert fest, untersuchten das Wasser aus der Donau mit dem Mikroskop und entdeckten dabei Wasserflöhe und andere kleine Lebewesen. Für uns war das alles eine neue Erfahrung: toll, mal praktisch an den Lehrstoff zu gehen! Obwohl es draußen regnete und kalt war, ließen wir uns nicht von unserer Arbeit abbringen. Die Arbeit machte uns allen Spaß, trotz des wenigen Schlafes. In den folgenden Tagen konnten wir viele Vogelarten beobachten, wie Löffler, Reiher, Pelikane, Kormorane und Möwen. Frau Friederich hat uns geholfen, diese Arten zu bestimmen. Auch waren wir am Meer, um die Muschelarten zu bestimmen. Ein anderes Mal fuhren wir mit der Schaluppe zum Roten See, um dort nicht nur die Natur genießen zu können, sondern auch einen Grillnachmittag zu organisieren und dort einen herrlichen Tag zu verbringen.

Trotz der Arbeit, die wir zu verrichten hatten, ließen wir uns von unserer Müdigkeit nicht unterkriegen und nahmen auch am Abend mit guter Laune an den tollen neuen Spielen teil, die unsere Lehrerinnen und die Betreuer organisierten. Von Sulina aus ging es über Tulcea nach Babadag. In Tulcea besuchten wir auch den botanischen Garten, wo wir die verschiedenen Pflanzen- und Baumarten des Donaudeltas kennenlernen konnten.

Wir können sehr stolz auf unsere drei Lehrerinnen, Frau Saygi, Frau Opitz und Frau Friederich sein, und natürlich auch auf unsere Betreuer, Diana, Andrei und Szilard, die den ganzen Ausflug ermöglicht und organisiert hatten. Das Programm war so umfangreich, dass wir keine Zeit hatten, uns zu langweilen. Vielleicht war dies der Grund, dass kein Schüler Schwierigkeit gemacht hatte: Wir hatten keine Zeit, auf dumme Gedanken zu kommen!

Ich bin stolz darauf, dass ich ein Mitglied der 10 S2 bin und so tolle Mitschüler und Lehrer habe, denn ohne sie hätte dieser Ausflug nicht stattgefunden und somit hätten wir viel verpasst! Denn dieser Ausflug wird uns bis an unser Lebensende in Erinnerung bleiben mit all' den Ereignissen, die wir auf der Fahrt erlebt und zusammen als Klasse gemeistert haben.

So sind wir der Realität näher gekommen, und nehmen all' das zurück, was wir über das Donaudelta gesagt haben, denn unser Land bietet uns auch eine Menge Sehenswürdigkeiten an, wie all' die anderen Länder. Ich kann eine Fahrt ins Donaudelta nur weiterempfehlen. Ein solches Erlebnis würde auch euch begeistern!!!

Florentina Manolache, 10 S2



MODEL EUROPEAN PARLAMENT

Zu Beginn des Projekts "Model European Parlament" musste jede(r) Teilnehmer(in) eins von fünf Themen wählen. Ich habe lange gezögert und mich schließlich für das Thema: „Prostitution und Menschenverkauf“ entschieden, obwohl ich wenig darüber wusste. Als ich dann begann, mich näher zu informieren, stellte ich fest, wie interessant es ist, und wie viel darüber geschrieben wird.

Nach einer ersten Präsentation meiner Recherchen, die in englischer Sprache stattfand, wurde ich mit vier weiteren Schülern ausgewählt, um an der nationalen Phase in Bukarest teilzunehmen. Bevor es nach Bukarest ging, wurden wir fünf von einer Inspektorin im W. Shakespeare Lyzeum weiter in die Thematik eingeführt und ich gab mir Rechenschaft, wie wenig ich darüber wusste. Nach einer vierstündigen Beratung ging ich mit einer Bibliographie von 200 Seiten unter dem Arm nach Hause, die bis zum nächsten Tag gelesen werden musste. Dann fuhren wir mit dem Zug nach Bukarest. Dort kamen wir in der Nacht an, wurden von niemandem begrüßt, noch erwartet und „spazierten“ so durch Bukarest, um das Internat zu finden. Als wir endlich dort ankamen, erfuhren wir, dass niemand mehr geglaubt hatte, dass wir noch kämen und so gab es dann auch kein Essen mehr: Pech gehabt!

Am zweiten Morgen lernten wir unsere "Rivalen" kennen und stellten fest, dass jeder etwas anderes wusste und dass es sich bei denen, die besser informiert waren, um die Teilnehmer aus Bukarest handelte. Und dann fingen die Debatten an... Nachdem jeder sein Projekt vorgestellt hatte, konnten Fragen gestellt werden. Anschließend sprachen wir über die Maßnahmen, die von der EU gegen Prostitution und Menschenverkauf getroffen werden.

Die Debatten fanden in rumänischer Sprache statt, aber abschließend erarbeiteten wir eine Resolution in englischer Sprache. Die Kommissionen setzten sich aus jeweils zwei Personen pro Gruppe und Stadt zusammen. Einige waren im Thema spezialisiert, andere nicht...

Am Ende der Tagung wurden vier Schüler pro Thema gewählt, die weiterkamen, um Rumänien in Luxemburg und Warschau zu repräsentieren. Obwohl meiner Meinung nach die Schüler aus Temeswar benachteiligt waren, erreichten zwei von uns sogar die internationale Phase: Mariana Popescu vom W. Shakespeare Lyzeum und Alexandru Anciu von Colegiul Bănă•ean.

Obwohl ich nicht weiterkam, war die Teilnahme an diesem Projekt für mich eine besondere Erfahrung: das Gefühl, etwas gegen den Kinderhandel unternehmen zu können, sowie die Zuversicht, „Europa“ einen Schritt näher gekommen zu sein.

Ioana Georgescu, 10 S1

„Draußen vor der Tür“ Deutschprojekt der 11 S1

Im Deutschunterricht setzten sich die Schülerinnen und Schüler der 11 S1 mit dem Drama „Draußen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert auseinander. Während wir das Stück intensiv besprachen, kam uns die Idee, es auch auf die Bühne zu bringen.

Unsere Arbeit bestand darin, in Gruppen zusammenzuarbeiten und uns mit bestimmten Themen und Gestalten aus dem Stück auseinander zu setzten. Dafür fertigten wir unter anderem auch Plakate und Folien an und stellten eine „atmosphäregerechte“ Musik zusammen.

Die erste Aufführung veranstalteten wir im Festsaal für unsere Parallelklasse, die 11 S2. Auch die Lehrer waren eingeladen, doch wegen der frühen Uhrzeit und dem Unterricht in den anderen Klassen konnten nur wenige kommen. Am Ende der Präsentation gab es für die anwesenden Gäste eine Überraschung: einen Kurztest, den die meisten Schüler richtig beantworten konnten, jedoch hatten einige Lehrer damit ihre Schwierigkeiten.

Wir waren von unserem Erfolg begeistert und nach der zeitintensiven aber freiwillig geleisteten Arbeit tat es uns leid, die mühevoll erstellten Plakate einfach wegzuworfen. So kamen wir über unsere Deutschlehrerin, Frau Klotz, zum nächsten Schritt: eine Vorstellung im Deutschen Kulturzentrum.

Diesmal stellten wir uns noch professioneller an. Wir überarbeiteten die Plakate, stellten die Texte neu zusammen, verschickten Einladungen und entwickelten ein Plakat, das die Vorstellung ankündigte. Ein Vertreter des deutschen Konsulats, Fachleute von Theater, Lehrer, Eltern, Mitschüler, Vertreter der Zeitungen ADZ und BZ sowie ein Fernsehteam kamen zu unserem großen Abend. Als wir dann so viele Anwesende begrüßen konnten, waren wir überwältigt !

Nach der Präsentation gab es Dankesworte vom Vertreter des Konsulats, von unserem Abteilungsleiter, Herrn Friederich sowie von unserer Schulleiterin, Frau Wolf. Abschließend boten wir Getränke und Gebäck an und standen für Gespräche zur Verfügung, um Meinungen und Kritik entgegennehmen zu können.

Diesen Artikel widmen wir unserer Deutschlehrerin, Frau Brigitte Klotz, die unsere Triebkraft war und ohne deren Unterstützung wir nie soweit gekommen wären.

Ioana Vasilescu, 11 S1

Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“ Ein Theaterprojekt der 11 S2

Die Idee, ein eigenes Theaterstück aufzuführen, kam erstmals gegen Anfang des Schuljahres auf. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir in den Deutschstunden einige Sketche von Lorient in der Klasse nachgespielt und dabei gemerkt, dass einige von uns über schauspielerische Talente verfügen. Da uns dann das von Frau Klotz vorgestellte zu behandelnde Stück nicht direkt ansprach, wurden wir beauftragt, selbst Stücke auszuwählen und sie der Klasse vorzustellen. So einigten wir uns auf Wedekinds „Frühlings Erwachen“, sei es wegen der behandelten komplexen Thematik, sei es auch, weil der Großteil von uns die Inszenierung schon im DSTT gesehen hatte und somit die inhaltliche Arbeit wesentlich leichter wurde.

Im 1891 geschriebenen Stück übt Frank Wedekind Kritik an der damaligen Gesellschaft, an ihrer falschen Erziehung und am Mangel an Aufklärung, aber vor allem an ihrem Umgang mit der Sexualität, was in der damaligen Zeit ein Tabuthema war. Das Stück verfolgt das Schicksal dreier Jugendlichen, die genau wegen diesen gesellschaftlichen Normen im Wilhelminischen Zeitalter ein tragisches Ende erfahren.

Die vierzehnjährige Wendla Bergmann ist das Opfer ihrer eigenen Mutter, die das Kind nie richtig aufgeklärt hat. So wird sie schwanger und stirbt an den Folgen einer von der Mutter veranlassten Abtreibung. Ähnlich wie Wendla ergeht es auch den Gymnasialschülern Moritz Stiefel, der den schulischen Druck nicht mehr aushält und seinem Leben ein Ende setzt, und Melchior Gabor, der wegen seines fortschrittlichen Denkens in die „Korrekptionsanstalt“ muss.

Sobald die inhaltliche Arbeit abgeschlossen war (wichtige Themen herausfinden, Rollenprofile herausarbeiten, drei Szenen auswählen), teilten wir uns in drei Gruppen auf: Regie, Schauspieler und Bühnenbildner. Anschließend führten wir die Proben im Festsaal oder im Botanischen Garten fort, teils selbstständig, teils mit der Unterstützung von Lucian Vârșăndan, dem Dramaturgen des DSTT, sowie natürlich auch mit Frau Klotz. Wir einigten uns, zwei Inszenierungen aufzuführen mit zwei verschiedenen Schauspieltruppen, die unabhängig voneinander mit zwei Regisseuren die Szenen herausarbeiteten und probten. Die Bühnenbildner waren für die Gestaltung der Bühne, für die Musik und das Licht, für die Kostüme und für das Entwerfen des Programmheftes zuständig.

Am Ende des Schuljahres waren wir endlich soweit, das Stück auch aufzuführen, erst einmal vor einem kleinen Publikum, vor unserer Parallelklasse, einer weiteren zehnten Klasse, sowie einigen Lehrern, die uns kritisieren konnten, aber vor allem, die uns helfen sollten, die Inszenierung zu verbessern.

Dank der überwiegend positiven Meinungen ist eine Fortführung des Projektes im Herbst geplant.

Diana Sofonea, 11 S2

Ein kleiner Schritt zur Aufnahme in die EU

Die Klassenfahrt der Schüler der 11 S1 nach Freiburg zum Wentzinger Gymnasium mit dem Projekt „Wasser“ fand 18. - 28.05.2003 statt und wurde vom Leiter der Spezialabteilung, Dr. Karl-Ernst Friederich, organisiert. Diese Fahrt bot den Schülern sowie ihren Begleitern eine wunderbare Möglichkeit, Unterricht an einer deutschen Schule kennenzulernen. Die rumänischen Schüler nahmen am Unterricht der Gastschule teil, sie hatten die Gelegenheit, aktiv zu werden, mitzuarbeiten und das deutsche Unterrichtssystem praktisch zu erfahren. Sehr nette Lehrer, einladende und gut ausgestattete Fachräume haben uns das Einleben in diese praxis- und lernorientierte Umwelt erleichtert.

Wenn uns Schülern von hier und dort die Beschäftigung mit dem Lernen gemeinsam ist, so teilen wir auch die gleichen moralischen und geistigen Werte. Die Eingliederung in ein großes Europa kann im kleinsten Nenner, mit der Eingliederung in die Familie und in das Schulsystem beginnen. Uns wurde klar, dass wir, um unsere Austauschpartner besser verstehen zu können, den Lebensstil, die Beschäftigungen der deutschen Schüler, ihre Sitten und Traditionen kennen lernen müssen und dass es besser ist, alles „live“ zu erleben, als nur aus Erzählungen, Filmen oder aus der Literatur zu erfahren. Das Sich-Näherkommen und die Integration unserer Schüler in die neue Umgebung wurde dadurch erleichtert, dass die rumänischen Schüler, obwohl die wenigsten deutscher Abstammung sind, die deutsche Sprache gut beherrschen und keinerlei Kontaktschwierigkeiten hatten. So war es für sie auch eine fantastische Gelegenheit, sich durch die Aufnahmepartner und ihre Familien in der deutschen Sprache zu üben, die Aussprache zu verbessern, aber auch neue Strukturen und Begriffe lernen zu können und damit ihre Kommunikationsfähigkeiten weiterzuentwickeln.

Die rumänischen Schüler gliederten sich hervorragend in die ökologischen Aktivitäten ein, die von der Adolf Reichwein Schule und dem Wentzinger Gymnasium organisiert wurden und an denen auch Grundschüler aus Mulhouse teilnahmen. So erkannten sie die Bedeutung des ökologischen Gleichgewichts, dass der Mensch für das Erhalten der Natur aktiv werden muss und dass es notwendig ist, sich praktische, nützliche Eigenschaften für das alltägliche Leben anzueignen. Alle Tätigkeiten bewegten sich auf dieses Ziel

zu. Natürlich sind auch neue Freundschaften mit den Schülern des französisch-deutschen Lyzeums entstanden, angenehme Nebenprodukte, um ein offenes Europa zu schaffen, denn viele Vorurteile konnten durch die gemeinsame Arbeit abgebaut werden.

Im Rahmen des Schüleraustausches waren elf deutsche Schüler mit ihrer Begleitlehrerin, Frau Gisela Friederich, vom 31. Oktober bis zum 9. November 2003 bei uns zu Gast in Temeswar. Mit derselben Neugierde und Freundschaft gingen sie in ihre Gastfamilien, nahmen natürlich auch am Unterricht ihrer Gastpartner und an den Aktivitäten der Klasse 11 S1 teil. Auf Ausflügen lernten sie Land und Leute kennen. Sie besuchten die historischen Stätten in Alba-Iulia, sowie das beeindruckende Schloss Peleş, sie hatten eine wunderbare Aussicht auf das Prahova-Tal und stiegen sogar auf die Babele, auf die von Wolken umhüllten Berge des Bucegi-Gebirges. Ein weiterer Ausflug führte sie schließlich zum Engpass der Donau, wo sie die herbstbunten Blätter, die blaue Donau und das malerisch wilde Rumänien bewundern konnten.

Insgesamt war es ein gelungener Austausch, der allen Teilnehmern die Einzigartigkeit und Schönheit des Partnerlandes näherbrachte.

Petru Hoban



„Anstrengend, aber toll“ Model United Nations Baden-Württemberg 2004

Insgesamt 270 Teilnehmer, überwiegend aus Baden-Württemberg, und 90 Schüler von deutschen Schulen aus dem Ausland, unter anderem aus Bogota (Kolumbien), Montreal (Kanada) und Temeswar (Rumänien) nahmen vom 9. –13. März 2004 an der Konferenz Model United Nations Baden-Württemberg (MUNBW) teil, wo sie in die Rolle von Diplomaten schlüpften, um sich in simulierten Gremien der Vereinten Nationen mit aktuellen weltpolitischen Themen auseinanderzusetzen.

An der UN-Simulation in Stuttgart nahmen Vlad Benec, Mădălina Constantin, Rebeka Kárpács und Diana Sofonea teil und vertraten die Republik Chile in den Ausschüssen Generalversammlung, Sicherheitsrat, Wirtschafts- und Sozialrat, sowie dem Hauptausschuss 1 für Abrüstung und friedenssichernde Maßnahmen.

Nach der „Ländervergabe“ Ende November hatten die vier bis Anfang März Zeit, sich über ihren Staat zu informieren, seine politische Position zu den vorgegebenen Themen (unter anderem Kindersoldaten, Freihandel und Kapitalfluss, Tschetschenien-Krise, Irak-Konflikt) herauszuarbeiten und sich mit dem Regelwerk von MUNBW 2004 vertraut zu machen. In der zweiten Märzwoche war es dann endlich soweit: Die Sitzungswoche von MUNBW 2004 wurde mit einem Festakt durch den diesjährigen Generalsekretär, den Informatikstudenten Klaas Ole Kürzt, eröffnet. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der Vereinten Nationen und ihrer Arbeit anhand eines Theaterstückes erinnerte der Generalsekretär an die Probleme und Schwierigkeiten vor die sich die UNO heute gestellt sieht und rief die Delegierten der über 90 Staaten dazu auf, während der Konferenz produktiv zusammenzuarbeiten.

In den jeweiligen Gremien debattierten wir über die einzelnen Themen. Wegen der knappen Zeit konnten jedoch nicht alle behandelt werden. Anschließend wurden Resolutionen verabschiedet. Jeder Delegierte musste zu einem der in seinem Ausschuss diskutierten Themen schon vor der Konferenz ein Arbeitspapier verfassen, das später als Entwurf für eine Resolution dienen sollte. Auf der Konferenz gab es auch die sogenannten „Lobbyingphasen“, in der man sich mit anderen Delegierten, deren Länder eine ähnliche Position vertraten, zusammentun konnte, um gemeinsam aus den im Vorfeld geschriebenen Arbeitspapieren eine Resolution zu entwerfen. Für diese sollte man dann um Unterstützung in Form von Unterschriften von den anderen Delegierten werben und sie dann dem Vorsitz einreichen. Da nicht jedes Arbeitspapier behandelt werden konnte, wurden nur diejenigen Papiere diskutiert, die die größte Unterstützung im Gremium erhielten.

Solche Diskussionen wurden manchmal wirklich anstrengend, um nicht gleich langweilig zu sagen. So zum Beispiel, wenn man sich über zwei Stunden um die Wahl eines einzigen Wortes stritt, oder wenn zu einer vorgestellten Resolution unendliche Änderungsanträge dem Vorsitz vorlagen, über die noch abgestimmt

werden musste. Hier wurde aber auch klar, dass einige die ganze Sitzung überhaupt nicht ernst nahmen und durch Schweigeminuten, Kriegserklärungen oder unzumutbaren Änderungswünschen die ganze Debatte ins Unendliche ziehen wollten. Worauf man aber ehrlich gesagt gar nicht böse sein konnte, denn nach mehreren Stunden des Debattierens und Diskutierens waren solche Scherze recht willkommen!

Da man sich auf „internationalem Parkett“ befand, mussten die Delegierten einander immer formal ansprechen. Die Reden mussten immer mit der Formel „Ehrenwerter Vorsitz, werte Mitdelegierte...“ beginnen, etwas anderes wurde nicht akzeptiert und im schlimmsten Fall mit einer Rüge bestraft. Oder, wenn man eine Kurzbemerkung zu einem Redebeitrag eines anderen Delegierten machen wollte, musste man aufstehen und ihn auf gar keinen Fall direkt ansprechen, sondern nur „wie der ehrenwerte Delegierte des Landes sowieso in seiner Rede angedeutet hat...“ oder „ist sich der Delegierte des Landes sowieso im Klaren, dass...“

Auch hatten die Delegierte einen gewissen Dresscode zu beachten, d.h. elegante Kleidung war vorgeschrieben!

Als weiteren Programmpunkt der Konferenz hatte das Organisationsteam, bestehend aus 50 Schülern und Studenten, fünf Vertreter des diplomatischen und konsularischen Dienstes eingeladen, die in kleineren Gruppen über ihre Arbeit und ihr Leben als Konsul bzw. Botschafter berichteten und die Fragen der Teilnehmer beantworteten.

Am Freitag abend endete die Konferenzwoche von MUNBW 2004 mit einem festlichen Diplomatenempfang im Mercedes-Forum, ebenfalls in Stuttgart, der aber, abgesehen von der Wahl zu Miss und Mister MUNBW 2004, eher etwas langweilig ausfiel, sei es wegen der Müdigkeit, die auf den Gesichtern der Teilnehmer deutlich zu erkennen war, was auch kein Wunder ist, wenn man von morgens um 9 bis abends um 22 Uhr „produktiv“ sein musste und dann die Nacht in der Jugendherberge verbracht hatte, wo, wie jeder nachvollziehen kann, wenig geschlafen wurde, sei es wegen der Abendkleidung, in der die Teilnehmer erschienen, die nicht unbedingt die bequemste war. Insgesamt gab es überwiegend positive Meinungen zu der Konferenz: anstrengend, aber toll und erfolgreich zugleich und in der Hoffnung, sich bei MUNBW 2005 wiederzusehen, verabschiedeten sich die Teilnehmer am Samstag Mittag, nachdem noch hastig E-Mail Adressen ausgetauscht wurden und man sich heiß und innig verabschiedet hatte!

Als Fortführung von Model United Nations ist eine weitere Konferenz Ende Oktober in Athen geplant (DSAMUN), diesmal auf Englisch, bei der die Delegation, verstärkt durch vier neue Mitglieder, das Land Syrien vertreten wird.

Diana Sofonea, 11 S2

Minister zur Rede gestellt: "Am besten war die Abschlussparty!"

Europaklassen in ihrer 16. Auflage

"Wir müssen nicht unbedingt dieselbe Währung haben, um miteinander kommunizieren zu können!" Mit diesen Worten drückte einer unserer Lenauschüler seine Begeisterung aus, als er vom internationalen Seminar "European Classes" zurückkehrte. Eine andere Teilnehmerin äußerte sich dazu: "Es ist sehr schön, Jugendliche aus unterschiedlichen Ländern kennen zu lernen, die verschiedenartige Kulturen und Traditionen haben und komplexe Persönlichkeiten".

Zum Hintergrund des internationalen Seminars wäre Folgendes zu sagen, für diejenigen der Leser, die die Veranstaltung noch nicht kennen: Die "European Classes" finden seit 1989 jährlich in Deutschland statt, es ist somit schon die 16. Auflage, für Rumänien aber erst die vierte Teilnahme. Die Idee des Seminars stammt von unserem Deutsch- und Geschichtslehrer Dieter Klein, der früher mal an der Europaschule Freigericht tätig war. Das Konzept verfolgte damals, dass Jugendliche aus verschiedenen Staaten Europas zusammenkommen und sich intensiv mit aktuellen Themen auseinandersetzen. In diesem Jahr war das Thema der rumänischen Gruppe Massenmanipulation. Ungarn setzte sich mit dem Problem der Minderheiten auseinander und Deutschland behandelte den Zusammenhang Vergangenheit–Gegenwart–Zukunft. "Es war schwer, die Diskussion vorzubereiten. Aber unser Programm war schließlich besser als die Proben hier in Temeswar!", meinte ein weiterer Lenauschüler, der teilgenommen hatte.

Die Lenauschüler wurden außerdem gebeten, als erste Gruppe ihre Thematik zu präsentieren. Und das nur deshalb, weil sie als einzige Gruppe ihr Programm interaktiv gestaltet hatten und nicht nur einfach die Vorlagen vorlesen wollten. Sie selber waren mit ihrer Präsentation sehr zufrieden, einer von ihnen meinte sogar, wie auch oben schon erwähnt, es hätte bei der Veranstaltung besser geklappt als bei den Proben. Nun, etwas anderes haben wir von ihnen auch nicht erwartet, oder? Bravo Lenau!!!

Dänemark hatte bei dieser Auflage eine etwas andere Rolle als die anderen. Die Jugendlichen mussten die Sendung "Radio-Covingham"

moderieren, die jedes Jahr während des Seminars simuliert wird. Eine weitere Simulation war die des Europäischen Ministerrates, wo aber alle Teilnehmer mitmachen sollten. Jeder schlüpfte dabei in die Rolle eines wahren Ministers und musste sich nach festgelegten Diskussionsregeln richten. Ziel der Besprechungen war letzten Endes, dass jedes Land eine Resolution, also ein neues europäisches Gesetz „durchbringt“. Das soll, laut Aussage mehrerer befragten Teilnehmer, der schwierigste Moment des Seminars gewesen sein: „Die Diskussionen waren interessant und oft auch sehr intensiv“, sagten einige diesbezüglich. Auch unsere Lehrerin, Isa Heinemann, die die zehn Schüler auf ihrer Reise begleitet und betreut hatte, äußerte sich zur Ministerratsimulation ähnlich: „Am Anfang war die Atmosphäre nicht gerade locker, weil eben strenge Regeln in der Diskussionsführung einzuhalten waren. Zum Ende jedoch löste sich die Spannung und alle hatten viel Spaß an der ganzen Sache“. So verschieden die Meinungen hinsichtlich der Veranstaltung auch waren, in einem Punkt waren sich alle zehn Schüler einig: Am schönsten war die „Fare-Well“-Party am Schluss!

Begleitet wurden sie von ihrer Englisch- und Französischlehrerin Isa Heinemann und ihrer Mathematiklehrerin Brigitte Potocean. Sie haben die Betreuung der rumänischen Gruppe seit diesem Jahr übernommen und die Schüler vor und während des Treffens in ihren Aktivitäten beraten und betreut. Veranstaltet wurde das Seminar, wie auch bisher, von der Europaschule „Freigericht“.

Die „European Classes“ werden finanziell vom Comeniusfond der EU und vom hessischen Kultusministerium unterstützt. Die rumänische Gruppe erhielt einen weiteren Zuschuss vom Minderheitendepartement der rumänischen Regierung und von der Deutschen Botschaft Bukarest.

Zum Schluss bliebe noch vieles zu sagen, doch das können die zehn Lenauschüler: Diana Anastasiu, Adina Antanas, Alexandru Ene, Andrada Iftode, Bianca Mirciov, Alexandra Pall, Cristina Radici, Alexandru Roșu, Andreea Săsăran, Sebastian Zarioiu, die auch wirklich dabei waren, wohl viel besser erzählen als ich. Und das werden sie wohl auch, vor allem den „Kleinen“, die im nächsten Jahr die Gelegenheit erhalten, eine Woche in Schönburg zu verbringen. Also dann, viel Spaß und bis zum nächsten Mal!

Alexandra Simtion, 12 S1

erschieden in der Schülerzeitung „Die Lenaulupe“, Ausgabe vom Juni,

Austausch mit der Ukraine

Vorigen Oktober fuhren wir in die Ukraine. Mit „wir“ meine ich eine kleine Gruppe von ungefähr 10 Lenauschülern. Organisiert hatte alles Herr Friederich. Begleitet hat uns Frau Mihaela Serac, eine unserer besten Deutschlehrerinnen.

Nach einer ziemlich langen Reise kamen wir irgendwann am Abend an. Unsere Gastfamilien erwarteten uns herzlich und nahmen uns sehr nett auf. Es gab aber mehr Mädchen, die Gäste aufnehmen konnten, und das weckte am Ende die Unzufriedenheit manch' einer unserer Jungen. Auf jeden Fall waren unsere Gastfamilien immer bemüht, uns ihre Traditionen näher zu bringen.

An den folgenden Tagen hatten wir ein interessantes Programm. Wir haben sehr viele Monumente besichtigt, denn schließlich ist L'viv eine der unter UNESCO - Schutz stehenden Städte. Unter den Sehenswürdigkeiten befand sich auch der Halitzki-Platz (keine Ahnung wie man's schreibt), der uns natürlich an unsere Musiklehrerin Frau Halitŭchi denken ließ. Mit den ukrainischen Schülern haben wir viel unternommen: wir haben die Stadt und das Schloss besichtigt, Partys veranstaltet, und sind natürlich auch zur Schule gegangen. Neben einem sehr kleinen Sportsaal (aber das kennen wir ja!), gab es auch eine Aula, wo der Empfang stattfand.

Nun noch etwas, was mir persönlich sehr gefallen hat und was einiger Erläuterungen bedarf: Die Gasteltern haben uns mit dem Auto zur Schule gefahren und auch wieder abgeholt. Doch eines Tages hatten sie was Wichtiges zu tun, und wir mussten mit dem Bus fahren..... KEIN PROBLEM..... (oder doch) Zunächst müsst ihr wissen, dass die ukrainischen Busse irgendwie... „marschrutka“ heißen, für die richtige Schreibweise lege ich natürlich keine Hand ins Feuer. Nun, diese „marschrutka“ sind eigentlich Personenbusse, sehr alt, mit 12-15 Plätzen. Natürlich passten auch mehr hinein, doch mit 40 Leuten statt 15-20, steht man richtig gedrängt und das sind die Ukrainer wohl gewöhnt. Noch ein wichtiges Detail ist, dass man immer sein Gepäck vor sich, also vor den Augen halten muss... und alle wissen auch warum.

Hm. Auf dem Heimweg fand ich die Reise über die drei verschiedenen Grenzen „sehr interessant“. Als wir aus der Ukraine hinaus wollten, mussten wir alles auspacken, und natürlich konnten die Zollbeamten kein Deutsch, nicht mal Englisch, also umsonst die Schulbank gedrückt: Die deutsche Schule hilft dir nicht immer!!! Doch dann hat Frau Serac was wie „ischkolabo“ gesagt, sie wusste zwar nicht genau, was sie sagte, sondern nur, dass das Wort zur Wortfamilie der Schule passt. Sie flirtete ein wenig mit dem Zöllner und dann musste die rumänische Gruppe kein einziges Gepäckstück mehr aufmachen und zeigen. Nicht schlecht!

Auch der Gegenbesuch, als die ukrainischen Schüler im Mai nach Temeswar kamen, war sehr interessant. Wir haben mit ihnen einen Ausflug nach Hermannstadt unternommen und auf der Strecke ALLES, oder fasst alles besichtigt: Schäßburg, Alba Iulia, Hunedoara... SUPERSCHÖN. Die Schüler

waren aber auch mit uns in der Schule und besichtigten natürlich die Stadt, das Freilichtmuseum, das Revolutionsmuseum ... Am Ende ihres Gegenbesuches haben wir eine Party organisiert. Uns, und ich denke auch der ukrainischen Gruppe hat der Austausch sehr gefallen.

Alexandra Lupu, 10 S2

Übersetzerseminar in Tschechien

Vom 17. Juli bis zum 1. August haben Anne Avrămuș, Alina Macarie, Sandra Petrașcu und Rebeka Kárpács zusammen mit ihrer Begleitperson, Astrid Weisz, an einem Übersetzerseminar teilgenommen. Dieses fand in der ersten Woche unseres Aufenthaltes in einem kleinen Dorf namens Pecin, in der zweiten Woche in der Kleinstadt Rychnov statt, wo wir in einem Internat untergebracht waren. Das Übersetzerseminar lief im Rahmen eines weitaus größeren Projektes ab, das den Namen „Mezium“ trug, und das 2004 schon zum sechsten Mal veranstaltet wurde. Jedes Jahr empfängt der Leiter des Projekts, Frank Weisse, und seine Helfer unzählige Teilnehmer aus Russland, Moldawien, der Ukraine, Deutschland, Schweden, Rumänien und natürlich aus allen Teilen Tschechiens. Da „Mezium“ auch das Erlernen vieler Sprachen wie z.B. Tschechisch, Spanisch, Englisch oder Französisch beinhaltet, nehmen jedes Jahr auch Praktikanten von verschiedenen Universitäten teil, die auch noch bei der Organisation behilflich sind. Das Projekt dauert insgesamt drei Wochen und besteht aus verschiedenen Workshops wie afrikanisches Trommeln, Seiden- und Glasmalerei, Keramik, Fotografie, Kung-Fu, Yoga und noch vieles mehr, an denen jeder freiwillig teilnehmen konnte. Die meisten Workshopleiter kamen aus verschiedenen Teilen Tschechiens, einige sind aber extra aus Griechenland, Deutschland oder sogar Argentinien angereist.

Unser Übersetzerseminar wurde von Dr. Richard Rothenhagen, Professor an der Pädagogischen Fakultät in Brünn, geleitet. Für das Seminar musste jeder von uns zwei rumänische Texte, darunter die Novelle „Bibi“ von Liviu Rebreanu, ins Deutsche übersetzen und zwei weitere, deutsche Texte, ins Rumänische. Dies galt als Vorbereitung, um sie dort besprechen zu können und um eine gemeinsame Variante zu finden, damit diese dann von der russischen, tschechischen oder von einer anderen Gruppe in ihre jeweiligen Muttersprachen übersetzt werden konnten. Aus allen übersetzten Texten entstand dann ein Buch, das von den Teilnehmern des Buchbinderworkshops angefertigt wurde. Nur den Umschlag musste jede(r) selber machen.

Auch in diesem Jahr war Mezium ein voller Erfolg. Wir haben viel gelernt und eine rumänische Gruppe wird im kommenden Jahr mit Sicherheit wieder teilnehmen.

Rebeka Kárpács, 11 S2

JUGEND MUSIZIERT 2004 – viele positive Überraschungen

Mit Ana Maria Ienovan nahm ich auch in diesem Jahr am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil, wo wir uns für die nächste Phase in Stockholm qualifizieren konnten und dies mit der maximalen Punktzahl – die erste „sehr gute“ Überraschung!!!

Als Herr Friederich sich entschloss, uns nach Stockholm zu begleiten, war das die zweite „sehr gute“ Überraschung. Wir haben uns darüber, ehrlich gesagt, sehr gefreut, denn es ist sehr schön zu wissen, dass jemand für einen da ist, wenn man allein auf der Bühne vorsingen muss...

Mit seinem Auto fuhren wir dann auch bis zum Flughafen. Das müsst ihr euch aber genauer vorstellen:

19:30 Uhr: Herr Friederich, Ana Maria und ich sind in Budapest verloren, um 20:00 Uhr sollte das Flugzeug starten. Keiner von uns kann Ungarisch, wir haben eine Kommunikation in fünf Sprachen probiert, um den Weg zu erfragen, aber vergeblich, auch die Hände halfen da nicht viel... Unser Motto für Ungarn war: „Do you speak any language?“ Nichts gegen die Ungarn, ich habe viele Freunde dort, aber es war wirklich sehr schwer!

Um 20 Uhr erreichten wir endlich den Flughafen. Herr Friederich rannte mit seinem Gepäck, einer kleinen Tasche. Wir konnten da nur schwer mithalten mit unseren zwei großen Taschen... Als wir am Schalter ankamen, gab es die nächste „sehr gute“ Überraschung: Das Flugzeug wartet noch auf uns. Wir waren glücklich, aber die anderen Passagiere, die auf uns warteten?!?... Aber wir waren endlich angekommen.

Die dritte Überraschung bereitete uns das Wetter vor: 24 Grad in Budapest, knappe 10 Grad in Stockholm.

Wieder einmal war die Freude und das Entgegenkommen der Organisatoren und der anderen Teilnehmer sehr beeindruckend. Die meisten kannte Ana Maria schon, da es ihre dritte Teilnahme war. Viele von ihnen hatte ich im Vorjahr auch schon in Budapest gesehen: „Jugend musiziert 2003“, jetzt waren wir schon Freunde! Man könnte von einer musikalischen Familie sprechen: wir treten nicht gegeneinander an, sondern drücken den anderen auch die Daumen.

In Stockholm sangen wir im Duett und schafften 25 Punkte... und qualifizierten

uns für die nächste Phase in Stuttgart. Ich kann nicht berichten, wie wir gesungen haben, oder was auf der Bühne geschah. Wir wissen nur noch, dass unser Lampenfieber riesengroß war und wir mit viel Leidenschaft gesungen haben! Eine weitere Überraschung war der Spaß, den Ana Maria und ich bei den verschiedenen Workshops hatten. Wir sind zu der Schlussfolgerung gekommen, dass Flaschenblasen lustig sein kann. Mehrere Teilnehmer sollten in die Flaschen blasen, damit Töne oder sogar eine Melodie entstehen konnte. Leider konnten wir in Deutschland nicht mit derselben Leidenschaft singen, aber wir haben dort viele bekannte Gesichter wieder getroffen und neue Freundschaften geschlossen. Eine weitere Überraschung war, dass wir viele Rumänen getroffen haben, deren Eltern nach Deutschland ausgewandert sind, aber nur die wenigsten konnten noch Rumänisch sprechen. Wir haben uns sehr gefreut, die einzigen Rumäninnen in Deutschland zu sein, die unser Land mit gutem Erfolg repräsentieren konnten, und nun hoffe ich, das nächste Mal in London noch besser zu sein! Drückt mir die Daumen!!!

Diana Anastasiu, 11 S2

P.S.: Noch eine Überraschung erlebten wir bei der Rückkehr aus Stockholm. Das Auto von Herrn Friederich startete nicht mehr, die Batterie war leer!



BLEIBT ODER WERDET AKTIV!

Seit zwei Jahren schon hat das Nikolaus-Lenau-Lyzeum eine SMV... Leider gibt es noch Schüler und Lehrer, die davon nicht viel wissen - das ist ja noch nicht sooo schlimm, das kann man ja noch nachholen; viel schlimmer ist aber, dass es einige gibt, die nicht die Notwendigkeit und die Selbstverständlichkeit einer Schülervertretung an einer Schule einsehen...

Ein Jugendlicher verbringt relativ viel Zeit in der Schule... umso weniger ist es nachzuvollziehen, dass verhältnismäßig wenige Schüler ihren Teil dazu beitragen, dass die Schule ein angenehmer Lebensraum wird...

Trotzdem gab (und gibt!) es an der Lenau-Schule Schüler, die am Leben der Schule teilnehmen wollten, zum Geschehen ihren Teil beitragen und dabei ernstgenommen werden wollten – und so wurde 2002/2003 eine SMV (Schülermitverantwortung) ins Leben gerufen – zunächst nur für die Spezialabteilung, dann für alle Lyzealklassen.

Der Vorschlag kam seitens der Schüler, denen durch YFU (Youth For Understanding) und durch die Donaueschinger Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg ein Jahresaufenthalt in Deutschland ermöglicht wurde. Nicht wenig überrascht waren diese Gast Schüler darüber, was in Deutschland alles aus Schülerinitiative stattfindet und wie gut alles organisiert ist – alles durch die SMV. Doch das setzt auch eine gewisse Verantwortung voraus. Und nun ist das mit dem Verantwortungsübernehmen so eine Sache... Ich persönlich finde es gut, es bereitet ja einen auch auf später vor, man wird ja immer wieder in die Situation kommen, etwas organisieren zu müssen... da werden mir einige widersprechen, andere haben es schon getan: "o bătaie de cap în plus"...

Aber um auf die SMV der Lenau-Schule zurückzukommen... vielleicht können sich ja einige an diese Sachen noch erinnern: Spendenaktionen, Weihnachtsmärkte, Halloween- und Valentinstag-Parties, Karaoke-Abende, 'Send-a-rose'-Aktion, usw. – alles von der SMV organisiert. Wäre es nicht schade, wenn das verloren ginge? Die SMV braucht Leute, die sich in und für die Schule einsetzen, die interessante Projektvorschläge haben, und die bereit sind, Engagement zu zeigen. Ihr könnt euch ja für einen der Ausschüsse bewerben, der euch am besten zusagt und wo ihr euch am besten entfalten könnt: etwa Presse-, Freizeit-, Sport-, Kultur- oder Öko-Ausschuss.

Es war sehr schwer, diese Schülervertretung einigermaßen zu etablieren, denn sie ist - wie jedes neue Projekt - auf viele Skeptiker getroffen. Aber wie auch immer, sie existiert und die Lenau-Schule kann wirklich stolz darauf sein, dass sie eine hat. Das zeigt, dass unsere Schule Schüler hat, die lernen, ihre (Mitsprache)-Rechte wahrzunehmen und auszuüben und das sicher auch als Erwachsene tun werden. Die Existenz einer Schülervertretung, sowie die Tatsache, ob die Schule, die Lehrer und die Direktion bereit sind, so etwas zu unterstützen, zeigt letztendlich, wie groß das Wort Demokratie in einer Schule geschrieben wird! Die SMV soll auch weiterhin existieren! Deshalb die Aufforderung: Beteiligt euch am Leben eurer Schule! Bleibt oder werdet aktiv!

Sonia-Otilia Tudose, 12 S1

Mitarbeitsnoten – Segen oder Fluch?

Mitarbeitsnoten werden bekannt gegeben... eine typische Situation in der Spezialabteilung, an die wir uns am Anfang auch gewöhnen mussten.

Hysterieanfälle sind natürliche Folgen einer solchen Information: Die wenigsten freuen sich über eine dadurch größer gewordene Mittelnote, der Rest beweint sein trauriges Schicksal...

Man stellt sich natürlich gelegentlich die Frage: Sind diese Mitarbeitsnoten überhaupt sinnvoll? Oder sind sie nur da, um dem Schüler das Leben zu erschweren?

Diese Mitarbeitsnoten benachteiligen klar diejenigen Schüler, die von der Art her ruhiger sind und die Weisheiten, die in ihnen stecken, lieber für sich behalten wollen. Das Ziel der Schule sollte aber sein, einen jungen Menschen so gut wie möglich auf das "Leben" vorzubereiten. Und ein Mensch mit Eigeninitiative, Engagement, der seine Meinung frei äußern, vertreten kann und noch dazu gut argumentiert, der hat's eindeutig leichter... und wo soll er das üben, wenn nicht in der Schule?

Öfters hört man auch Schüler, die sich über den einen oder anderen Lehrer beklagen, er wäre bei der Benotung der Mitarbeit unfair gewesen. Ich bin mir sicher, dass das in manchen Fällen zutrifft, aber das ist auch in einem gewissen Maße verständlich und nachvollziehbar, oder? Einen 100%-ig objektiven Menschen gibt es nicht, wir müssten uns einen Computer anschaffen, aber mal ehrlich... würde uns das gefallen? Den Compi lässt das ziemlich kalt, wenn wir Anspielungen auf seine "ultramoderne" Frisur oder dergleichen machen... er könnte es auch nicht verstehen, wenn wir uns mal nicht auf den Unterricht vorbereiten könnten – er muss schließlich objektiv sein...

Mit dem Begriff "objektiv" muss man meiner Meinung nach daher sehr vorsichtig sein... er bedeutet nämlich auch, gerade in diesem Zusammenhang, dass die Lehrkraft kein Verständnis für "Extremsituationen" haben dürfte... Die absolute Objektivität der Lehrer würde also durchaus auch Nachteile mit sich bringen... wir sollten auf jeden Fall die Tatsache schätzen, dass sich (die meisten) Lehrer Mühe geben, gerechte Noten zu geben, und uns dessen bewusst sein, dass wir an ihrer Stelle auch nicht im Namen der absoluten Gerechtigkeit handeln könnten...

Aber ansonsten sind Mitarbeitsnoten willkommen. Viele Schüler sehen in ihnen eine Gelegenheit, ihre sonstigen schriftlichen oder mündlichen Leistungen zu verbessern und sich aktiv an der Stunde zu beteiligen, d.h. erst einmal zuhören, um zu wissen, worum es geht - und zwar nicht nur dem Lehrer, sondern auch den Mitschülern. Diese Mitarbeit bietet die Gelegenheit, nicht nur in der Stunde miteinander zu diskutieren, sondern auch lernen zu können, einerseits die Ansichten und Auffassungen der anderen zu akzeptieren, andererseits den eigenen Standpunkt zu vertreten.

Neu war auch die Tatsache, dass das Fragen zur Mitarbeit gehört, denn Fragen stellen bedeutet, das Thema, das Problem anzugehen und zu analysieren.

Na dann, scheut euch nicht davor, Fragen zu stellen und arbeitet mit! Es lohnt sich!

Sonia-Otilia Tudose, 12 S1

Spezial oder nicht spezial?...

.... das ist hier die Frage....

Besser wäre... Hat es sich gelohnt die Spezialabteilung gemacht zu haben?... spezial sind wir ja sowieso....

Nach 4 Jahren „Spezial“- Sein müssten wir eine Antwort darauf gefunden haben... doch eine Antwort zu finden, ist nicht so leicht. Einige erinnern sich jetzt nur an die negativen Momente oder an die Dinge, die am Ende der 8. Klasse gesagt, aber nicht eingehalten wurden. Ich glaube, der Mangel an Information war zum größten Teil für die vielen Enttäuschungen verantwortlich. Wer für die „ungenauen“ Informationen schuldig war, spielt keine Rolle mehr.... es macht nichts, dass wir trotz unseres realen Profils in der 9. Klasse fünf Französischstunden hatten, dass wir nur einmal als Klasse nach Deutschland gefahren sind oder dass die meisten, die in Deutschland studieren werden, keine Stipendien haben und sich das Studium selber finanzieren müssen. Was bei allen noch präsent ist, ist der Noten-Schock... Einigen war es zu viel und sie wechselten die Klasse und sind jetzt glückliche 10er-Schüler... Der Rest ist geblieben, mit der Überzeugung, gerechte Noten zu erhalten. Die meisten, die sich für die Spezialabteilung entschlossen hatten, waren der Meinung, dass die Spezialabteilung ihnen mehrere Chancen bieten würde, auf einer guten Uni zugelassen zu werden.... doch manche fühlen sich jetzt eingengt.... An den Unis, die sich nach den Abitur- oder Mittelnoten richten, können wir nur gegen eine Gebühr studieren, aber das nur, wenn wir bestimmte Fächer während des Lyzeums studiert haben. Für andere Studienzweige, für die wir eine Prüfung abzulegen haben, müssen wir Nachhilfeunterricht nehmen, um den Stoff zu lernen, der für die Zulassungsprüfung notwendig ist... Die Auswahl einer Uni fällt jetzt um so schwerer! Leider gab es während des letzten Jahres auch einige böse Überraschungen. Keiner wusste so richtig genau, wie das mit dem Abi sein wird... wann was geschrieben wird (Rumänisch), wann wir unsere Noten erfahren. Das Traurigste war, als wir erfuhren, dass einige nicht zum Abi zugelassen werden... nicht zum schriftlichen und dann auch nicht zum mündlichen, obwohl man das Schriftliche hinter sich hatte... eine Situation, die in Rumänien nicht als normal gilt.

Man muss aber nicht nur an die negativen Aspekte denken. Schule ist Gott sei Dank nicht nur Geschichte, Physik oder Chemie. Das Besondere an der Spezialabteilung ist nicht das Faktenlernen, sondern die Art und Weise, wie das geschieht, die Personen, die Beziehung Lehrer – Schüler und Schüler – Schule. Wir wurden daran gewöhnt, selbstständiger zu denken, unsere eigene Meinung zu sagen, uns für verschiedene Projekte einzusetzen, die Dinge auch

von einem anderen Standpunkt betrachten zu können. Ich hatte die Chance, besondere Menschen (Lehrer & Schüler) kennen zu lernen, die sich für andere einsetzen und die versuchen, die Welt ins Positive zu verändern.

Hat es sich gelohnt, die Spezialabteilung gemacht zu haben?.... Das muss jeder für sich entscheiden... Ich kann nur sagen, dass es etwas anderes war... und, dass nur tote Fische mit dem Fluss schwimmen.....

Ioana Pienar, 12 S1

Vier Jahre Spezialabteilung: Eine Erfolgsgeschichte aus der Sicht der Eltern

Als am 15. September 2000 im Festsaal der Lenaschule die feierliche Eröffnung der Spezialabteilung stattfand, waren sich sowohl die Schüler als auch ihre Eltern sehr wohl bewusst, dass sie schulisches Neuland betreten. Freilich waren die Erwartungen der Eltern dieser ersten Generation von Schülern der Spezialabteilung an das bundesdeutsche Schulsystem, das an der Lenaschule experimentell eingeführt werden sollte, sehr hoch.

Mittlerweile hat sich das Experiment zu einer etablierten Institution entwickelt: Der erste Jahrgang von Schülerinnen und Schüler des Lenau-Lyzeums mit sowohl deutscher wie auch rumänischer Hochschulreife bezeugt den Erfolg des Projektes. Vier Jahre haben unsere Kinder für eine Zulassungsberechtigung an bundesdeutschen Hochschulen gelernt. Vier Jahre haben wir uns die Frage gestellt, ob sich ihre Benotung nach den bundesdeutschen Kriterien nicht nachteilig auf ihren Hochschulzugang in Rumänien auswirken wird. Heute, am 15. Oktober 2004, wissen wir dass alle Abiturienten dieses ersten Jahrganges der Spezialabteilung ein Studium aufgenommen haben. Unsere Kinder sind selbständig, kritisch ihren Lehrern und Eltern gegenüber geworden und finden sich – zur Freude und Zufriedenheit ihrer Eltern und Lehrer – an ihren Studienorten in Temeswar, Bukarest, Berlin, Dresden, München oder Heidelberg gut zurecht.

So gesehen haben sich die vier Jahre in einem neuen schulischen Umfeld gelohnt. Auch hat sich die mitunter schwierige Anpassung der Schüler an die Anforderungen ihrer bundesdeutschen Lehrer letztendlich als ein wesentlicher Erfolgsfaktor erwiesen.

Dagmar Șiclovan

Preisträgerinnen und Preisträger in der Spezialabteilung

Landesphase der Deutscholympiade:

Mădălina Constantin (11 S2), I. Anerkennungspreis (9,30)
Sonia Tudose (12 S1), VI. Anerkennungspreis (9,30)

Kreisphase des nationalen Rumänischwettbewerbs "Mihai Eminescu":

Andra Icobescu (10 S1), Anerkennungspreis (9,10)

Landesphase der Geschichteolympiade:

Anne-Marie Avrămuț (11 S1), III. Preis

Kreativer Wettbewerb "Tinere Condeie" (Prosa):

Ștefan Cârpanu, (10 S1), I. Preis
Andrei Jecza, (10 S1), I. Preis

Internationaler Jugendwettbewerb "Jugend musiziert":

Diana Anastasiu, (11 S2) und Ana Maria Ienovan

Kreisphase der Volleyballmeisterschaften Mädchen Lyzeum:

2. Platz:

Mannschaftsführerin: Roxana Tătar (11 S2),
Roxana Merca (12 S2), Zuzana Gropsian (11 S2), Ariane Dobra (11 S2), Tamara Deaconu (11 S2), Cristina Ionescu (10 S1), Andra Icobescu (10 S1), Sandra Petrașcu (10 S1), Andreea Kortner (10 S1), Patricia Baranyi (10 S1), Dana Dobrescu (10 I), Ana Stauber (10 I), Miclăuș Sorina (9 I),
Vătâman Adina (9 I), Laura Grui (9 N)

Wir sind doch Gewinnerinnen

In diesem Jahr begann die Stadtphase der Volleyballmeisterschaften bei den Mädchen mit einer ein wenig beunruhigenden Nachricht: Profi-Spielerinnen dürfen auf einmal auch teilnehmen !!! Unsere Mädchen (mit einer einzigen Ausnahme) treiben diese Sportart aus reiner Leidenschaft und nur als Hobby, so dass sie sich eigentlich nicht mit Mädchen messen sollten; die fünf und mehrmals pro Woche trainieren. Wir konnten gegen diese Neuregelung jedoch nichts unternehmen.

So standen wir Lenauscherinnen vor einer großen Herausforderung, die wir mit sehr viel Ehrgeiz, Willen und Hoffnung annahmen. Wir trainierten soviel wie möglich, obwohl die Bedingungen, und zwar der winzige Sportsaal aber auch die wenigen Trainingsmöglichkeiten, da der Sportsaal kaum frei war, unser Vorhaben ziemlich schwer machte. Unser Dank gilt unserer Sportlehrerin Ioana Menczel, die sich um die Mannschaft sehr gekümmert und uns Mädchen geholfen hat.

Endlich war der große Tag da, und die Mannschaft war bereit zu zeigen, was sie konnte. Es wird den Leser vielleicht nicht überraschen, aber, nach dem letzten, sehr anstrengenden Spiel gegen das „Loga“-Lyzeum waren wir qualifiziert. Dafür danken wir herzlich auch der Fan-Gemeinde, die uns ununterbrochen mit perfekt passenden „Poli“-Lieder angefeuert hat. Zusammen mit dem „Colegiu Banatean“ ging es somit vom Sportsaal des C.F.R. Lyzeums weiter zur Kreisphase nach Lugoj.

Hier erwarteten uns zwei weitere unangenehme Überraschungen. Zum einen betraf es die organisatorische Seite: wir sollten viel später spielen als angekündigt, so dass wir stundenlang in dem absolut ungeheizten Sportsaal fast erfroren wären. Glücklicherweise wurde uns diese Zeit ein wenig verkürzt, dank des freien Mittagessens, das die Schule auf Bitten hin von Frau Menczel besorgt hatte. Zum anderen stellte sich heraus, dass alle Spielerinnen aus Lugoj Profispielerinnen waren, von denen außerdem noch zwei oder drei sogar in der Nationalmannschaft spielten.

Doch verloren wir nicht den Mut und gaben alles, was wir nur konnten. Wie man nun richtig vermuten kann, haben wir den wohl verdienten Sieg gegen Lugoj nicht einfahren können. Wir haben verloren, aber trotz der allgemeinen Enttäuschung mussten wir uns noch einmal zusammenreißen, um das Spiel gegen das „Colegiu“ zu gewinnen.

Rückblickend kann ich nur zusammenfassen, dass es das schönste Spiel war, an dem ich jemals teilgenommen habe. Die Mannschaften waren gleich stark und das Spiel ausgeglichen, sodass die Spannung immer mehr zunahm. Beide Mannschaften wollten unbedingt siegen und doch haben **WIR** es geschafft!!! Wir waren erschöpft, aber sehr, sehr glücklich. Ihr könnt also stolz auf die Lenau-Volleyball-Mädchen sein. Und auch im nächsten Jahr werden wir Euch nicht enttäuschen !!!

Andra Icobescu, 10S1

Jungtheatertreffen wird zur Tradition Theatergruppen aus fünf europäischen Ländern treffen in Temeswar zusammen

“Was macht eine Veranstaltung zur Tradition?” Diese Frage stellte der Geschäftsführer der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg, Eugen Christ, in seinem Grußwort zum Jugendtheatertreffen. Und er setzte fort: “Ich verfolge das Festival nun schon seit fünf Jahre, seitdem es zum ersten Mal stattgefunden hat, und jedes Mal beeindruckt mich die Begeisterung, die Spielfreude und das Engagement der jungen Teilnehmer, wenn sie auf der Bühne stehen”.

Diese Freude am Theater haben die Zuschauer beim Festival in diesem Jahr wieder einmal erleben können. Mehr als 150 Jugendliche trafen sich vom 2.-6. April in Temeswar, um an der fünften Auflage des Internationalen Deutschsprachigen Jugendtheatertreffens teilzunehmen. Die zwölf Gruppen kamen aus fünf europäischen Ländern: Bulgarien, Kroatien, Österreich, Rumänien und Ungarn. Jede der teilnehmenden Gruppen präsentierte während des viertägigen Festivals ein Theaterstück, das die jungen Schauspieler im Vorfeld vorbereitet hatten. Dabei war die Auswahl sehr unterschiedlich. Es gab Komödien, Dramen, Tragödien, ja sogar Parodien wurden aufgeführt. Von der Thematik her wandten sich so manche der Teilnehmer dem Teenagerleben zu. Andere entschlossen sich zu klassischen Stücken, parodistischen Variationen von bekannten Theateraufführungen oder zu Komödien im modernen Stil.

Wie auch in den letzten Jahren wurden die Gruppen von Schülern des Lenau-Lyzeums betreut. Diese Idee kommt sehr gut bei den Jugendlichen an, sowohl bei den Gästen, als auch bei den Temeswarer Schülern. Laut ihrer Aussage ist es “eine Möglichkeit, einander kennen zu lernen, neue Kontakte zu knüpfen und auch Temeswar und Rumänien ein bisschen besser kennen zu lernen”. Die Betreuerinnen und Betreuer begleiteten ihre jeweilige Gruppe zu den jeweiligen Veranstaltungen, zeigen ihnen aber auch die Stadt und halfen, wo sie konnten.

Das Festival bot seinen Teilnehmern auch in diesem Jahr mehr als nur die Theateraufführungen. Bei dieser fünften Auflage gab es jeden Morgen gleich dreizehn Arbeitsgruppen, denen sich die jungen Schauspieler nach freier Wahl anschließen konnten. Geleitet wurden die Arbeitsgruppen von Schauspielern des Deutschen Staatstheaters in Temeswar (DSTT), Lehrern des Nikolaus-Lenau-Lyzeums und Theaterpädagogen aus Rumänien und dem Ausland. Eine Neuerung beim Festival stellten die Nachgespräche dar, die nach dem jeweiligen Vorstellungen angeboten wurden. So konnten sich alle Teilnehmer zum Thema “Theater” und dem Gesehenen austauschen.

Für die Unterbringung der Teilnehmer sorgte, wie auch in den vorhergehenden Auflagen des Festivals, das Internat des Lenaulyzeums. Die Verpflegung übernahm eine Temeswarer Catering-Firma. In diesem Jahr fanden die Vorstellungen im Saal des DSTT und im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus statt. Die Workshops wurden jeden Vormittag in den Räumen des Lenaulyzeums abgehalten. Offizielle Veranstalter des Theatertreffens waren erneut das Nikolaus-Lenau-Lyzeum, das DSTT und das Demokratische Forum der Deutschen im Banat. Wie auch in den vergangenen Jahren hat die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg das Theaterfestival vorwiegend finanziert.

Im nächsten Frühjahr soll eine weitere Auflage des Internationalen Jungtheatertreffens stattfinden. Laut Aussage der Organisatoren haben jetzt schon einige Gruppen ihren Wunsch nach einer erneuten Teilnahme im kommenden Jahr geäußert. „Es geht weiter mit dem Festival!“ das war auch die Aussage der Organisatoren. Eugen Christ brachte seine Begeisterung zum Ausdruck, in dem er sein Grußwort mit den folgenden Worten abschloss: „Schön ist es, wenn schon von jungen Jahren an, an einer solchen Tradition festgehalten wird!“

Alexandra Simtion, 12 S1, auch erschienen in: „Der Punkt“ Nr. 67 , hier gekürzt



Wolfsberg-Spezial: Kleines Bankett der 12 S1

Es ist inzwischen eine Tradition in den rumänischen Schulen, dass die Schüler der zwölften Klassen am Ende des Lyzeums ein sogenanntes "kleines Bankett" organisieren. Das bedeutet, dass jede Klasse mit dem jeweiligen Klassenlehrer zu einem Wochenendausflug aufbricht, so zu sagen, als Abschluss der Jahre, die sie zusammen als Klasse verbracht haben. Ja, und natürlich, da wir ja ... spezial sind ... haben wir uns eben was ... Spezielles ausgedacht: Zelten in den Bergen. Hier muss noch gesagt werden, dass unsere Klasse schon seit der zehnten Klasse versucht, zelten zu gehen und dass wir es, trotz der immensen Bemühungen unseres ehemaligen Klassenlehrers, Herr Bürker, bis zu diesem Zeitpunkt irgendwie nicht geschafft hatten. Aber, wie man so schön sagt: "Besser später als nie!" Schön, dass Herr Bürker sich selbst von der praktischen Umsetzung überzeugen konnte !

Ziel der Reise: Wolfsberg, das kleine, nette Dorf unweit von Reschitz. Wie so oft auf unseren Klassenveranstaltungen konnten nicht alle mitfahren. Aber wir bekamen Verstärkung von Mitschülern der Parallelklasse wie auch aus anderen! ,Ne nette Truppe hatte sich schließlich eingefunden und wir hatten viel Spaß. Unsere Klassenlehrerin, Frau Opitz, war selbstverständlich auch dabei, einige von uns hat sie sogar in ihrem Auto mitnehmen können. Ach so, das hätte ich ja fast vergessen: angesichts der Tatsache, dass die Mehrheit der Klasse in diesem Jahr Führerschein gemacht hatte, sind wir dementsprechend mit den eigenen Autos angereist. Das ist ein nicht zu übersehbarer Faktor, der für manche der Beteiligten eine tiefe und ... ja, atemberaubende Bedeutung hat. Aus nachvollziehbaren Gründen wird hier von jeglichen weiteren Erläuterungen abgesehen. Dafür bitten wir um Verständnis.

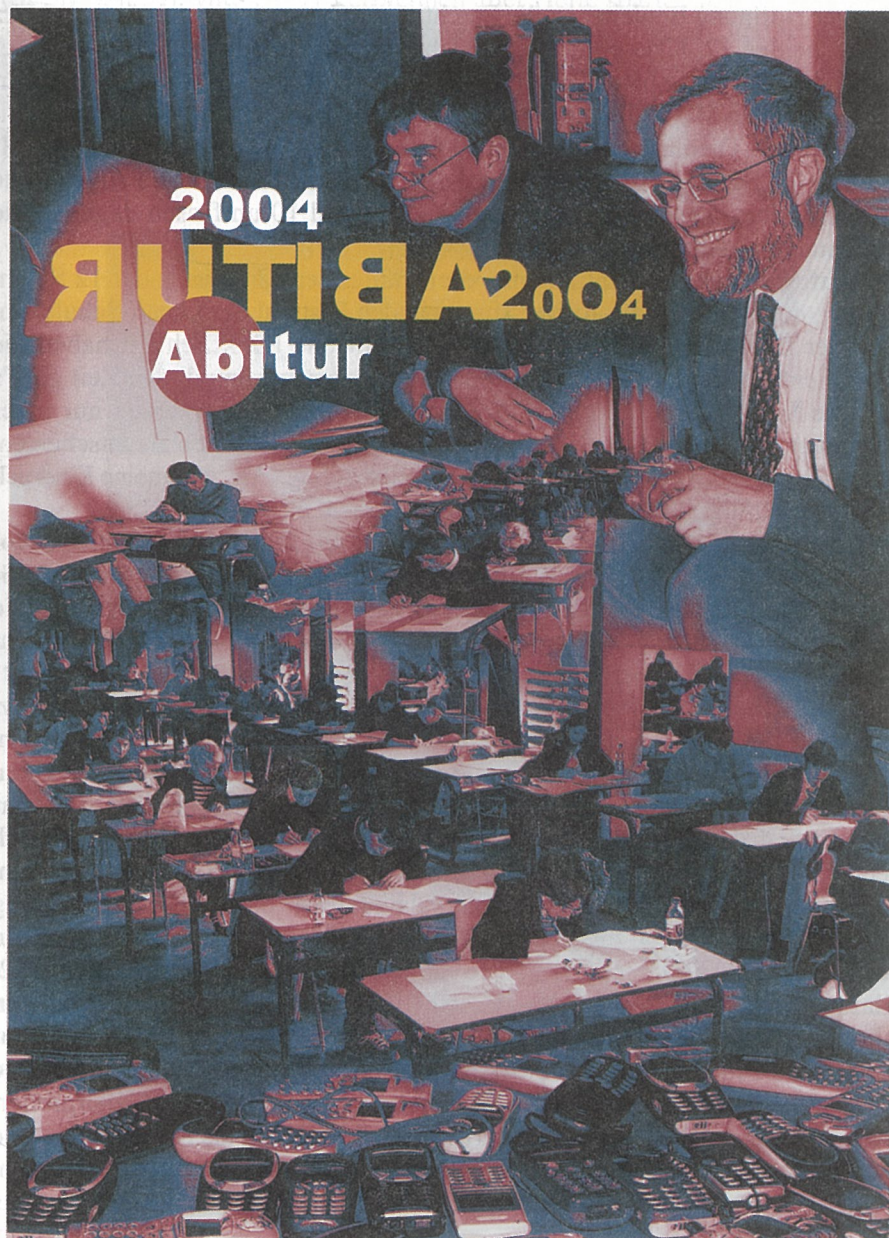
Ja, aber um zum eigentlichen Ausflug zurück zu kommen. Gleich vor dem Dorf haben wir unsere Zelte in einer kleinen Lichtung im Wald aufgestellt. Nein, eigentlich hat Victor die Zelte aufgestellt und wegen unserer Unentschlossenheit sogar zweimal !!! Ein Dankeschön an Victor! Was das Programm angeht, waren wir am Abend in einer Kneipe, haben gegessen und uns das Fußballspiel angeschaut, das gerade lief (ziemlich spannend, muss hier gesagt werden). Danach haben wir noch ein Lagerfeuer gemacht ... nein, eigentlich hat Victor das Feuer gemacht, diesmal mit ein wenig Hilfe von den Jungs. Noch einmal, danke schön, Herr Kollege! Morgens, bzw. Mittags ging es dann Baden im nahegelegenen See "Trei Ape": rudern, schwimmen, sonnen ... klingt doch gut, oder? An dieser Stelle muss noch ein spezieller Dank an eine sehr begabte FahrerIn geäußert werden: man soll nicht glauben, dass in einen Skoda Fabia nicht elf Leute mitfahren können !!! Unsere Hochachtung und Dank geht an Diana!

Für die meisten ging es dann Sonntag Abend wieder zurück, manche blieben sogar noch bis Montag. Alles in allem war es ein sehr schöner Ausflug, den wir genossen haben, aber der uns auch spüren ließ, dass es bald zu Ende ist. Schade eigentlich!

... aber immer daran denken: "Don't cry because it's over, smile because it happened!"

Alexandra Simtion 12 S1

Das erste Abitur in der Spezialabteilung
Fotomontage zum schriftlich Abitur, erstellt von Filip Petcu



ÜBERLEBT! - Schriftliches Abitur 2004

Der Hoffnung Begleiter ist die Furcht... ein Zustand, der sich Anfang März in den beiden 12. Klassen der Spezialabteilung breit gemacht hatte, der aber nach der ersten Abiturprüfung bei den meisten verschwunden war.

Zum ersten Mal in Temeswar stellten sich die Zwölfer dem deutsch-rumänischen Abitur. Thema der schriftlichen Prüfungen war der gesamte Stoff der 11. und der 12. Klasse (soweit besprochen), da diese Klassen die sogenannte Qualifikationsphase darstellen, die Klasse 9 und 10 umfassen dagegen die "Adaptationsphase".

Aufgeregt und gespannt kamen die Schüler der 12 S1 und der 12 S2 am Freitag, dem 5. März, zur frühen Stunde in den Festsaal der Lenau-Schule, um sich der Deutschprüfung zu stellen. Die deutsche Pünktlichkeit haben die Abiturienten nur zu gut zu spüren bekommen, zur angekündigten Zeit ging's los, die Schüler erhielten zwei Aufgabenvorschläge, von denen nur einer bearbeitet werden musste. Sie hatten 20 Minuten Zeit, um sich zu entscheiden, bevor die offizielle Arbeitszeit von fünf Stunden anging. Der allgemeine Eindruck nach der Prüfung: Fünf Stunden waren doch nicht zu viel!

Übers Wochenende hatte man noch ein bisschen Zeit sich zu erholen, bevor es am Montag, dem 8. März, mit Mathematik (4 Stunden), diesmal im AMG-Haus, weiterging. Obwohl das Fach am meisten Ehrfurcht einflößte, waren die meisten mit der Aufgabenstellung zufrieden und sind der Ansicht, dass sie mehr geleistet haben, als sie sich selber zugetraut hatten. Nicht schlecht!

Die Hälfte der Reifeprüfung war geschafft! Am Mittwoch, dem 10. März, war dann das Wahlfach dran: Man konnte sich zwischen Englisch (vier Stunden, zwei Aufgabenvorschläge), was die meisten auch getan haben, und den Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik; jeweils drei Stunden) entscheiden. Nach dieser Prüfung hatte man das Gefühl, alles hinter sich gebracht zu haben, doch es musste noch Kraft für Rumänisch geschöpft werden.

Anders als beim rumänischen Bakkalaureat war die Rumänisch-Prüfung (drei Stunden) diesmal die letzte (12. März). Hier gelten die Bestimmungen des Landes. Die Schüler wurden also nicht nur aus dem Stoff der 11. und 12. Klasse geprüft, sondern mussten dasselbe wie ihre Kollegen aus den anderen Abteilungen vorbereiten; jedoch hatten wir drei Monate weniger Zeit. Bevor es an die Arbeit ging, wurden die Schüler sorgfältig von einer Aufsichtsarmee belehrt, damit bloß nichts aus den Aufzeichnungen als "Zeichen" interpretiert werden konnte. Nicht wenig verwirrt waren die Schüler als es beispielsweise hieß, die Aufgaben dürften nicht in beliebiger Reihenfolge bearbeitet werden, wenige Minuten nachher wurde das Gegenteil behauptet. Wie auch immer, das war auch zu schaffen!

Die nach der letzten Prüfung verspürte Erleichterung trieb einige dieser Schüler 30 km weit von Temeswar entfernt, nach Busiasch, wo ausgiebig und würdig gefeiert wurde. Das Verbrennen aller Hefte sparte man sich für später auf, denn: es kamen noch Klassenarbeiten, Semesterarbeiten, und schließlich Ende Juni das mündliche Abitur! Wer in den Unterrichtsstunden aufgepasst und mitgemacht hat (denn dieser Stoff war gefragt, und kein anderer), der konnte im Nachhinein über das Abitur sagen: Es hört sich schlimmer an, als es in Wirklichkeit ist!

Sonia-Otilia Tudose, 12 S1



Das mündliche Abitur

Vom 28.Juni – 2.Juli fand das erste mündliche Abitur der Spezialabteilung am Nikolaus Lenau Lyzeum statt. Am ersten Prüfungstag, um neun Uhr morgens, trafen wir uns alle zunächst im Festsaal, nicht nur um die Prüfungsvorsitzende, Frau Depka kennen zu lernen, sondern auch um die Zulassung zum Abitur und zu den Zusatzprüfungen zu erfahren, die ja abhängig waren von den Leistungen im schriftlichen Abitur. Die Aufregung war groß, denn bei einem Unterschied von vier und mehr deutschen Punkten zwischen der Note im schriftlichen Abitur und der Mittelnote der Klassen 11 und 12 wurde eine weitere mündliche Prüfung in dem jeweiligen Fach anberaumt. Fünf Abiturientinnen traf dies in Mathematik: sie mussten eine Zusatzprüfung ablegen. Die Nachricht war für sie mehr oder weniger unerwartet und löste noch mehr Stress aus für die bevorstehenden Prüfungen. Zum Glück wurden alle zum mündliche Abitur zugelassen und die Zusatzprüfungen auf die letzten beiden Tage verschoben, damit die Schüler noch Zeit zur Vorbereitung hatten.

Die Prüfungen verliefen im zweiten Stockwerk in drei festgelegten Räumen genau nach dem Plan (Vorbereitungsraum, Prüfungsraum und Auffangraum). Das Gebäude beherrschte eine plagende Stille. Obwohl ein Thema für drei Schüler gedacht war, gab es keine Möglichkeiten Informationen auszutauschen. Man sah nur das unbewegliche, mimiklose Gesicht des Kollegen, der sich in Richtung Prüfungsraum marschierte, als man selbst in den Vorbereitungsraum ging, um sich 20 Minuten auf die Aufgabenstellung vorzubereiten. Im Vorbereitungsraum war die Aufregung vor dem Aufgabenblatt groß, noch größer jedoch auf dem Flur, als man sich mit schwankenden Schritten dem Prüfungsraum näherte und am größten, als man vor den drei Prüfer Platz nehmen sollte, die zwar lächelten, aber zur selben Zeit einen ernst und mit steifen Gesichtern ansahen. "Blickkontakt, Blickkontakt halten!...nicht vergessen .den Text zuerst zu lesen ... aufrecht sitzen aber ruhig wirken !"All' das ging durch den Kopf der Prüflinge und noch dazu der Stress und die Anspannung, die die unzähligen Fragen mit sich brachten. Schließlich erreichte die Prüfung ihr Ende und die 20 Minuten schienen im Nu vorbeigegangen zu sein. Im Auffangraum kam die Erleichterung: es ist vorbei! Doch dann wurde man sich bewusst, dass nun die Prüfer in den folgenden zehn Minuten in dem gerade verlassenen Saal die Note festlegten!!! Und der Stress begann von vorne, der Stress mit den Gedanken, die einen plagten: waren meine Antworten richtig, warum hat die Protokollantin so viel geschrieben, wie ist die Mimik der Lehrer zu deuten ???

Das Prozedere wiederholte sich bei jeder einzelnen Prüfung in dieser Woche, die kommenden Male vielleicht mit etwas weniger Stress, weil man sich daran gewöhnte. Aber am Freitag, bei der Bekanntgabe der Noten, war der ganze Stress vergessen und damit auch die Aufregung vor dem ersten mündlichen Abitur.

Corina Hluseu, 12 S1

Das große Bankett

Freitag, der 4. Juni...im Saal des Continentalhotels...

Die festliche Atmosphäre, der geschmückte Raum und die passende Musik dazu kündigte das lang erwartete große Bankett der 12. Klassen an. Die meisten Diskussionen der letzten Wochen drehten sich ja um die Veranstaltung, um die Organisation und insbesondere um die Kleidung. Endlich wurden die Geheimnisse der Abendkleider enthüllt, die natürlich zu den phantasievollen Frisuren passten. Auch die eleganten Anzüge der Jungen müssen erwähnt werden, die sie erwachsener wirken ließen. Hier und da konnte man den späteren erfolgreichen Geschäftsmann erkennen oder den Direktor einer großen Firma...man musste nur die eigene Vorstellungskraft ins Spiel setzen.

Die ganze Veranstaltung begann mit dem Willkommenheiß der Professoren und der Direktorin auf musikalischer Art und Weise mit dem schon 100 mal gesungenen Gaudeamus. Überall nur Galmour & Style ... Photos wurden die ganze Zeit gemacht, weh dem, der oder die den Look an diesen Abend jemals vergessen sollte !!! Die Musik spielte eine wichtige Rolle im Verlauf des Abends und auch weit bis spät in die Nacht. Es wurde getanzt bis man ins Schwitzen kam und so löste sich dann auch die oder andere Frisur auf. Es wurde gelacht, getanzt, am reichen Büffet gegessen und natürlich viel gefeiert, denn das große Bankett ist ja immer noch die wichtigste Abschiedsfeier der 12. Klasse.

Es war ein gelungener Ball, von dem man behaupten kann, dass er für uns alle unvergesslich bleiben wird. Sogar die Lehrer hatten ihren Spaß. Sie haben mitgetanzt und zusammen mit uns gefeiert.

Samstag, der 5. Juni...5 Uhr morgens..

Leere im Saal des Continentalhotels und Melancholie, denn das große Bankett und die Lyzeumjahre sind fast vorbei.

Corina Hlușcu, 12 S1



Wir nehmen Abschied

Letzter Tag in der Schule: Gesang, Blumen, Sonnets und Luftballons

Bunte Blumenkränze hingen vom weiten Balkon rund um den Innenhof herunter. Lustige Luftballons waren an jeder Eck befestigt und schaukelten im Wind. Überall standen kleine Kinder mit Blumen und Ballons und Papier in der Hand und warteten neugierig auf uns. So sah die kleine Lenauschule am letzten Mittwoch des Schuljahres aus ... und dann kamen wir herein!

“Gaudeamus igitur”

Es ist nun schon lange Tradition hier in Rumänien, dass am Ende des Lyzeums die Absolventen durch die anderen Klassen der Schule gehen und das bekannte lateinische Lied “Gaudeamus igitur” singen. Außerdem wählt jede Klasse ein eigenes Abschiedslied aus, und das wird dann auch in jeder Klasse gesungen. Die kleine Lenauschule, wie wir sie alle nennen – das sind die ersten vier Klassen –, ist die erste, die man besucht und besingt. Es ist sehr beeindruckend, all die Kleinen zu sehen, die einem Blumen und Luftballons überreichen, die Autogramme verlangen und auch im Klassenverband selbst etwas vorsingen. Man wird dann ziemlich melancholisch und denkt: “So klein war ich auch mal... wie schnell die Zeit vergeht!”

“Once upon a time there was a tavern...”

So beginnt das Lied, das wir, die 12 S1, ausgewählt hatten. Nach dem Besuch bei den “Kleinen” folgten dann die “Großen”. Durch die über dreißig Klassen der Schule zu gehen und jeweils die zwei Lieder zu singen, klingt ziemlich anstrengend, und so war es auch. In dem Moment jedoch spielt das aber keine Rolle, jeder möchte Abschied nehmen, die meisten sind traurig oder melancholisch, manche weinen auch.

“Don’t cry because it’s over, smile because it happened!”

Als Erinnerung schenkt man den anderen Schülern sogenannte “Sonnets”, bedruckte und gefaltete Din A-4-Blätter mit einem bestimmten Muster und einem Motto, das jede Klasse für sein „Sonnet“ auswählt. Derjenige, der das Sonnet vergibt, klebt ein kleines Foto von sich hinein und widmet denjenigen, denen er es gibt, einige Worte. Das oben zitierte ist unser Motto... obwohl ich dazu sagen muss: Trotz der schönen Worte haben wir am Ende



doch geheult! Als wir die große Schule betraten, warteten alle auf dem Korridor auf uns, Schüler, Lehrer, und hielten Blumen hoch, wie eine Brücke, unter der wir dann bis zum zweiten Stock gingen und alle zusammen "Gaudeamus" sangen. Wir fanden es sehr sehr schön, es war sogar viel schöner als in den letzten Jahren!

"Oh, my friend, we're older, but no wiser/ For in our hearts, the dreams are still the same!"

So endete unser Abschiedslied und dazu muss noch Folgendes gesagt werden: Wir haben kein allzu bekanntes oder berühmtes Lied gewählt oder eins, das alle kennen, sondern eins, das unsere Gefühle vom Text her repräsentiert und das uns bewegt. Deshalb fanden wir auch diesen letzten Satz so schön, auch wenn es vielleicht ein etwas gewagter Blick in die Zukunft ist. Und noch etwas muss gesagt werden, und ich glaube, ich spreche hier wirklich für alle: DANKE SCHÖN, EDWIN!!! Denn Edwin hat uns während des ganzen Tages auf der Geige begleitet: ohne ihn wäre es nur halb so schön und vom Ton ziemlich schief geworden!

Danke an alle, die dabei waren, für die Blumen und die netten Worte. Viel Glück und bis bald!

Alexandra Simtion, 12 S1

Gaudeamus : Lied zum Abschied der 12 S2

“Celor care cred că în a 12-a nu se poate bea,
Celor care știu că școala se va termina și ea
Le vom cânta
Le vom cânta
Le vom spune-așa:

Nimeni n-o să îți explice cum se bea cafea
Asta singur dimineața-n “Colț” o vei afla
Și atunci să nu uiți melodia mea!
Profii și elevii-n jurul tău se vor certa
Școala asta-n pauze niciodată nu se va schimba
Niciodată să nu uiți de-a doișpea!

Celor care cred că de liceu prin chiul se va scăpa
Celor care știu că în veci se va mai fuma
Le vom cânta
Le vom cânta
Le vom spune-așa:

Nimeni n-o să îți explice cum se bea cafea
Asta singur dimineața-n “Colț” o vei afla
Și atunci să nu uiți melodia mea!
Profii și elevii-n jurul tău se vor certa
Școala asta-n pauze niciodată nu se va schimba
Niciodată să nu uiți de-a doișpea!

Remember: 12 S2



Das Resultat einer 10jährigen Entwicklung Abiturzeugnisse in der deutschen Spezialabteilung verliehen

Lange und mit gemischten Gefühlen sowohl von den Schülern und Eltern als auch von den Lehrern erwartet – die erstmalige Verleihung der Abiturzeugnisse in der Spezialabteilung des Temeswarer Nikolaus-Lenau-Lyzeums fand am Samstag im feierlichem Rahmen statt. Anwesend waren hohe Gäste aus dem In- und Ausland, darunter der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest, Wilfried Gruber, der BRD-Vizekonsul in Temeswar, Thomas Heilmaier, die Prüfungsbeauftragte der Kultusministerkonferenz (KMK) der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Dörte Depka, der Unterstaatssekretär im rumänischen Departement für Interethnische Beziehungen, Ovidiu Gant, der Vorsitzende des Banater Forums, Prof. Karl Singer, die Prüfungsvorsitzende für das Fach Rumänisch, Univ.-Doz. Dr. Angelika Ionaș, Lehrer, Schüler, Eltern und Großeltern. Etwas befremdlich, dass vom Kreisschulinspektorat nur die Fachinspektorin für Deutsch, Viorica Roșu, anwesend war. Die Stadt war durch niemanden vertreten.

Eröffnet wurde die Feier von der Schulleiterin Helene Wolf, anschließend sprach der deutsche Botschafter. In seiner Rede gratulierte Botschafter Gruber den jetzigen Absolventen und ihren Eltern, die vor vier Jahren – ohne viel Vorwissen – die damals neu gegründete Spezialabteilung gewählt haben, um jetzt erst die Früchte ihrer Entscheidung beurteilen zu können: Offenheit, Toleranz und Anpassungsfähigkeit wurden den Schülern in der deutschen Spezialabteilung vermittelt. „Eure Ausbildung ist ein Privileg, das verpflichtet“, sagte Wilfried Gruber und rief die Abiturienten auf, die Verbindung zur Schule, zur deutschen Kultur und Sprache zu bewahren, ist doch die deutsche Spezialabteilung am Nikolaus-Lenau-Lyzeum: ein Schaufenster der deutschen Sprache und Kultur im Banat“.

Prof. Ovidiu Gant, der vor vier Jahren als Leiter des Lenau-Lyzeums für die Gründung der Spezialabteilung gekämpft hatte, betonte die Bedeutung und Notwendigkeit einer solchen Unterrichtsform in Temeswar und sagte, die Absolventen können stolz darauf sein, da sie weder eine deutsche noch eine rumänische, sondern eine europäische Schule im wahrsten Sinne des Wortes abgeschlossen haben. Für ihn war die Feier am vergangenen Samstag „das Resultat einer 10jährigen Entwicklung an unserer Schule“. Die Prüfungsbeauftragte der KMK, Dörte Depka, die für die Durchführung der Abiturprüfung verantwortlich war, rief die Schüler zu „mehr Lust auf Zukunft“ auf und wünschte ihnen Mut, Fantasie und Erfolg, damit sie ihre Chancen auch voll wahrnehmen können. Der BZ sagte Depka, sie sei beeindruckt, „wie gut diese Schüler Deutsch sprechen, wie sehr sie sich mit der deutschen Sprache und Kultur identifiziert haben“. Dies ist deshalb so wichtig, weil das Niveau der Absolventen der Spezialabteilung dem allgemeinen Niveau in Deutschland entsprechen muss.

Für besondere Leistungen in den verschiedenen Fächern wurden folgenden Schülern Buchprämien verliehen: Claudia Corici (Chemie), Florentina Faur (Rumänisch), Victor Grajdeanu (Mathematik), Corina Hlușcu (Französisch), Iulia Ionescu (Deutsch), Cosmin Morariu (Mathematik und Geschichte), Robert Nagy (Physik), Ioana Pienar (Geschichte), Cazimir Saftu (Englisch), Alexandra Simtion (Englisch), Cristina Socoliuc (Rumänisch) und Sonia Tudose (Deutsch und Biologie).

Bereits Anfang März hatten die Schüler der Klassen 12 S1 und 12 S2 am Nikolaus-Lenau-Lyzeum die schriftlichen Prüfungen in den Fächern Deutsch und Mathematik, in einem Fach ihrer Wahl sowie in Rumänisch abgelegt. In der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz wurden die Arbeiten verbessert; vorige Woche wurden dann die zukünftigen Absolventen mündlich in Deutsch und je einem Wahlfach und in Rumänisch geprüft. Die Höchstnote ist 1,0. Etwa ein Viertel der Abiturienten haben Endnoten zwischen 1,0 und 2,0 erreicht und gehören damit zu den Spitzenschülern des Nikolaus-Lenau-Lyzeums.

Dan Caramidariu

erschieden in der Banater Zeitung am 7. Juli 2004



Ergebnisse des ersten Abiturs sowie Studienwünsche

Punkte	D	RO	Hochschule	Fach	Bemerkungen
173	1,0	10,00	Uni Aachen	Informatik	DAAD-Vollstipendium
160	1,2	9,75	Uni Konstanz	Politik	
160	1,2	9,75	Uni Konstanz	Volkswirtschaftslehre	Bildungsinländer ohne Problem
159	1,2	9,71	TU München	Informatik	Bildungsinländer vorteilhaft
156	1,3	9,60	Polytechnik HS	Informatik	(Gebühren 500€/a); zu kurzfristig vorbereitet
154	1,3	9,52	Uni Hohenheim	Kommunikationswiss.	Bildungsinländer: KMK hat schnell geholfen
153	1,4	9,48	Uni Karlsruhe	Informatik	Keine
153	1,4	9,48	Uni Erlangen	Wirtschaftsinformatik	Bildungsinländer als Vorteil; kein Sprachdiplom (?)
146	1,6	9,22	Westuniversität		Senkung der rum. Abiturnote; 450 €/Jahr
138	1,8	8,92	Polytechnik Westuniversität	Kommunikationswiss. Wirtschaft.	Senkung der rum. Abiturnote um 0,08
134	1,9	8,77	Uni Erlangen	Politik	Keine
125	2,1	8,43	Med. HS	Pharmazie	Positiv; Aufnahmeprüfung ohne Problem
118	2,3	8,17	Polyt. HS	Intern. Beziehungen	
116	2,4	8,10	Uni Wien	Psychologie	
116	2,4	8,10	Uni Dresden	Psychologie	
114	2,5	8,02	Uni Freiburg	Volkswirtschaft	Keine
111	2,5	7,91	Polyt. HS	Kommunikationswiss.	Neuberechnung der rum. Abiturnote nachteilig
111	2,5	7,91	TU München	Informatik	Keine (Eignungsgespräch)

109	2,6	7,83	Uni Erlangen	Volkswirtschaft	Keine (Problem mit Italien konnte erst zu spät gelöst werden)
107	2,6	7,78	Uni Bukarest - ASE	Internationale Wirtschaft	Keine (Aufnahmeprüfung)
104	2,7	7,65	TU Karlsruhe	Informatik	Bildungsinländer
102	2,8	7,57	Westuniversität	Germanistik, Anglistik	Keine
101	2,8	7,53	Polyt. HS Westuniversität	Management Wirtschaft	Gebühren 500 €/a Gebühren 450 €/a
101	2,8	7,53	Medizin fakultät	Medizin	Keine (Aufnahmeprüfung)
99	2,9	7,46	Westuniversität		Senkung der rum. Abiturnote; 450 €/Jahr
98	2,9	7,42	Polyt. Hs	Kommunikationswiss.	
97	2,9	7,38	Klausenburg	Internationale Beziehungen	Braucht Sprachdiplom, da kein deutscher Abschluss; 400 €/Jahr
96	3,0	7,35	Polyt. HS		
93	3,0	7,23	ISE	Wirtschaft	450 €/Jahr
92	3,1	7,20			
87	3,2	7,01	Polyt. HS	Ingenieurwiss.	
86	3,2	6,97	Med. HS	Medizin	Keine (Aufnahmeprüfung)
85	3,3	6,93	Uni Marburg	Informatik	Keine
85	3,3	6,93	Landw. HS	Tiermedizin	Keine
85	3,3	6,93	Med. HS	Medizin	Keine (Aufnahmeprüfung)
81	3,4	6,78	Med. HS	Medizin	Keine (Aufnahmeprüfung)
80	3,4	6,75	Dt-Rum-Univ. Hermannstadt	Sozialmanagement	Dt. Abitur mehr wert als Sprachdiplom; Notenanhhebung
78	3,5	6,67	Tibiscus	Angew. Sprachw.	

74	3,6	6,52	Westuniversität	Rechtswissenschaften	Keine (gebührenfreier Studienplatz auch mit Normalabitur nicht erreichbar)
73	3,6	6,48	Uni Bukarest	Architektur	Keine (Aufnahmeprüfung)
72	3,6	6,45	Polyt. HS	Architektur	Keine Studiengebühr (Aufnahmeprüfung)
69	3,7	6,33	Polizeiakademie Bukarest	Polizeioffizier	Aufnahmeprüfung (D, G, R, Sp): 2 von 60 Temescher Schülern haben bestanden; Verhaltensnote 8,3; kein Problem (Minimum war 8,0)





So



hlen wir uns
GUT!!!

